Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 203. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag den 1. Mai 1860.

Abonnement für den Monat Mai.

Vielfachen Wünschen nachzukommen, eröffnen wir für hiesigen Ort ein Monats-Abonnement auf die Breslauer Zeitung. Der Abonnements-Preis beträgt 22½ Sgr. pro Monat.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. April. Herrenhaus. Grundsteuer-Diskussion. Das Amendement Hasselbach zu § 3 wird verworfen mit 119 gegen 40 Stimmen; § 3 in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit 119 gegen 39; alsdann auch § 3 in der Fassung der Regierungsvorlagen. Die Diskussion des Gesetzes wird fortgesetzt.

Berlin, 30. April. Herrenhaus. Die Regierung hat die Grundsteuer-Vorlagen nicht zurückgezogen. Der Finanz-Minister besteht auf der Durchberathung aller vier Vorlagen. Der Gesetzentwurf 1 wird abgelehnt. Morgen Berathung des Gebäudesteuergesetzes.

London, 30. April. Die heutige „Morning-Post“ enthält eine Depesche aus Paris, welche meldet, daß Garibaldi mit seinem Generalstabe nach Sicilien abgereist sei. Der „Morning-Herald“ bringt einen Artikel gegen Englands Theilnahme an den Conferenzen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 113¼. Neueste Anleihe 104¼. Schles. Bank-Verein 73. Oberschlesische Litt. A. 122½ B. Oberschles. Litt. B. 112 B. Freiburger 83. Wilhelmsbahn 33½. Neisse-Brieger 57½. Tarnowitzer 32½ B. Wien 2 Monate 74½. Oesterr. Kredit-Aktien 71⅛. Oesterr. National-Anleihe 59⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 70½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 138¾. Oesterr. Banknoten 75¼. Darmstädter 62. Commandit-Antheile 78¾. Köln-Minden 130 B. Rhein. Aktien 81¼ B. Dessauer Bank-Aktien 17¾. Mecklenburger 49. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50¼ B. — Günstig.

Wien, 30. April, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 187, 50. National-Anleihe 79, 50. London 131, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 30. April. Roggen: flau. Frühjahr 48⅝, Mai-Juni 48⅛, Juni-Juli 48⅛, Juli-August 48⅛. — Spiritus: matter. April-Mai 17⅝, Mai-Juni 17⅝, Juni-Juli 18⅛, Juli-August 18⅝. — Rüböl: behauptet. April-Mai 10⅞, September-Oktober 11⅞.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 202 (gestriges Mittagblatt).

Breslau, 30. April. [Zur Situation.] Das Herrenhaus hat endlich die Generaldiskussion über die Grundsteuervorlagen beschlossen, und — sofern die Regierung die gleichzeitige Annahme ihrer vier Propositionen bezweckt, ist nach Maßgabe der bisherigen Debatten an ein Durchbringen derselben nicht zu denken. (S. oben.) Die „Sp. Z.“ macht es daher auch der Regierung zum Vorwurf, daß sie an der Untrennbarkeit ihrer Vorlagen festhalte, statt bei Zerlegung der Frage in verschiedene Stadien, zu nehmen, was ihr bewilligt würde, wie z. B. die Gebäude-Steuer.

Dieser Einwand der „Sp. Z.“ wird indeß durch die Auslassungen der Regierungsvertreter, namentlich des Hrn. Finanzministers (s. Nr 202) gründlich widerlegt, da es bei dieser Frage, abgesehen von den finanziellen Bedürfnissen, so wesentlich darauf ankommt, einer Forderung der Verfassung endlich gerecht zu werden. Aus dieser Rücksicht erklärt sich wohl auch der scharfe Ton, mit welchem die „Preuß. Z.“ sich gegen die Maßlosigkeit der Herren v. Kleist-Retzow und Senft-Pilsach wendet, indem sie bemerklich macht, daß es sich in der Grundsteuervorlage vor dem Herrenhause nicht um verschiedene Ansichten handle, welche ausgeglichen werden könnten, sondern um verschiedene Interessen, welche durch Argumente nicht aus dem Felde zu schlagen sein werden. Mit den partikularen Concessionen sei's nicht gethan; man müsse ganz und aufrichtig sein, man müsse das Prinzip eines besondern Rechts unumwunden opfern, man müsse sich ohne alle Reserven auf den Grund der Verfassung stellen. Diejenigen, welche diesen Boden principiell negiren, wie die Herren v. Kleist und v. Senfft, negiren damit das Recht ihrer eigenen legislativen Thätigkeit, denn nur auf Grund der Verfassung besteht das Herrenhaus. Diejenigen, welche Grundprincipien der Verfassung, wie das gleicher Verpflichtungen bei gleichen Rechten negiren, erwecken den Hader der Parteien und Stände von Neuem. —

Die Nachrichten aus Wien lauten noch immer höchst traurig und die Rathlosigkeit scheint sich immer höher zu steigern. — Die englische Presse, welche sich jetzt gleichfalls mit dem tragischen Ende des Herrn v. Bruck beschäftigt, sieht die Dinge in Oesterreich sehr schwarz, und die „Times“ nimmt keinen Anstand, den völligen Ruin Oesterreichs als bevorstehend zu bezeichnen. Sie vergleicht die gegenwärtige Lage dieses Reiches mit den letzten Jahren der Herrschaft Louis Philipps und schließt aus ähnlichen Gründen auf ähnliche Resultate.

Die „Morning Post“ dagegen weissagt den Untergangs Oesterreichs aus andern Gründen; sie ist der Ueberzeugung, daß ein abermaliger Aufstand Ungarns bevorstehe, dessen zersetzender Kraft das Kaiserreich nicht werde widerstehen können.

Was die Schweizer-Frage anlangt, so erhellt aus der von Lord Russell im Parlament abgegebenen Erklärung (s. Nr. 201 d. Z.), daß die französische Politik die Mitwirkung der Mächte auf das allerbescheidenste Maß zu beschränken denke. — Man wird sich nach abgemachter Sache arrangiren, so gut es eben gehen will, und da Frankreich sich auf „die zwingende Gewalt der Thatsachen“ besser versteht, wie jede andere Macht, so wird es keine Schwierigkeiten haben, den Artikel 92 des wiener Vertrages (welcher die Neutralität der savoyischen Provinzen Chablais und Faucigny ausspricht) zu einer Posse zu machen.

Inzwischen hat der schweizer Bundesrath bereits einen Chef-Commandanten der Truppen ernannt, welche dieses Jahr im Canton Aargau zusammengezogen werden sollen, und man schließt aus dieser vorzeitigen Ernennung auf die vorherrschende Besorgniß vor kriegerischen Eventualitäten; besonders da der ernannte Commandant, Oberst Denzler, nicht blos für eine der bedeutendsten militärischen Capacitäten gilt, sondern auch wegen seines entschlossenen Charakters allgemein in Ansehen steht.

Die Meldung eines englischen Blattes von der Abreise des Generals Garibaldi nach Sicilien (s. oben) steht zu sehr im Widerspruch mit den Meldungen über das Unterliegen des dortigen Aufstandes, als daß wir vorläufig darauf Gewicht legen möchten.

Preußen.

✉ **Berlin,** 28. April. [Zur Tageschronik.] Eine seltsame Stimmung, wohl besser eine Verstimmung bezeichnet, durchweht die Hauptstadt. Die Nichtachtung, die Louis Napoleon gegen Deutschland zu verbergen sich gar nicht mehr die Mühe giebt, versetzt unser Blut denn doch etwas stark mit Galle, und mit dem Aerger verbindet sich die Scham, daß die deutsche Uneinigkeit es eben ist, die dem Muth des Neffen Nahrung giebt, davon Vortheil zu ziehen, wie es der Onkel zu seiner Zeit gethan. Man hat ein leises, seit ein paar Tagen umgehendes Gerücht von voraussichtlicher Mobilmachung mit Freude begrüßt und sich bemüht, als Beweis für die Möglichkeit desselben eben das seltsam zurückhaltende Schweigen in höheren Regionen gelten zu lassen, weil man sich selbst glauben macht, daß es rathsam, in der Stille vorzubereiten, wie es Louis Napoleon zu thun pflegt. Eben dieses Schweigen giebt aber auch nur den Vermuthungen Spielraum, so auch der, daß wenn der französische Machthaber einen kühnen Griff in die Schweiz, speziell nach Genf, wagen wollte, dies ein Zeichen sein werde, ihm ein ernstes Halt zuzurufen. Behaglich ist unsere Stellung nicht, und wenn der Zorn gegen Frankreich sich offen kund giebt, so ist auch der tiefe Groll darüber nicht zu verhehlen, daß wir Rußlands Versicherungen bei der Zusammenkunft in Breslau doch wohl zu viel Vertrauen geschenkt. Wenn sonst im Beginn des Frühjahrs in den höchsten Kreisen Pläne zum friedlichen Genuß des Sommers entworfen wurden, so wird heuer darüber nicht das Geringste laut. Anregungen dazu, die etwa gewagt werden, erhalten sogar ernste Zurückweisung mit nicht undeutlicher Hinweisung auf die Ungewißheit der nächsten Zukunft. Der Ausflug Sr. kgl. H. des Prinz-Regenten nach Ostpreußen zur Einweihung der nordöstlichsten Strecke unseres preußischen Eisenbahnnetzes wird nur wenige Tage dauern; der Zeitpunkt ist außerdem auch noch nicht einmal ganz fest bestimmt. Vor einigen Tagen hieß es, daß die Reise Ende Mai stattfinden würde, während man heute meinte, schon in der Mitte des Monats, da die letzten anderthalb Meilen von Stallupöhnen bis zur polnischen Grenze erst im Herbst vollendet sein würden. — Inmitten des drohenden Wellenschlages der ernsten Zeit berührt eine gewisse, immer weiter um sich greifende Frivolität, das „Amüsement am Skandal“, unangenehm und verletzend. Auch in dieser Beziehung finden wir, im Durchblättern alter Lokalblätter Berlins, eine frappante Aehnlichkeit der Gegenwart mit dem Jahre 1806, dem „damaligen Anfang des damaligen Endes“, ein Ende, das nach tiefen Leiden Gottlob! auch ein Ende nahm. Die Saturnalien, die vor einigen Wochen hier im Hotel de Rome von jungen Adeligen gefeiert sein sollen, werden in den Blättern und in der Unterhaltung mit widerlicher Breite ausgebeutet. Die Stieber-Angelegenheit wird mit cynischem Aufputz versehen, als wenn man an dem ursprünglichen Kern der Sache noch nicht genug hätte. Die „Sünden des Ballets“ enthüllt man mit Grecourtschem Raffinement. Alle gesellschaftlichen faulen Schäden werden mit einem Behagen bloß gelegt, das uns eben so schamlos, wie die schamlose Ursache erscheint. Ob wir, speziell die „Stadt der Intelligenz“, an Achtung nach außen hin dadurch gewinnen, darf wohl nicht unbedingt mit Ja! beantwortet werden. Möglich, daß wenn der Ernst der Zeit sich erst in Gewittern über uns entladen sollte, eine Umkehr zu der Erkenntniß des Ernstes rasch eintritt. — Ueber die gestern erfolgte Beschlußnahme in Bezug auf die festzustellende fernere Verwaltung des Victoria-Theaters erfahren wir aus guter Quelle Folgendes: Herr Hofrath Bork, Sekretär Sr. kgl. H. des Prinz-Regenten, und zwei Räthe aus dem Ministerium des Hauses würden an Stelle des ausscheidenden Herrn Scabell, das namentlich die pekuniären Verhältnisse überwachende Spezialkommissariat erhalten, Herr Cerf wieder in seine Eigenthumsrechte treten und Herr Wallner an Stelle des Herrn Cornet der technischen Leitung vorstehen. Es scheint, wie gesagt, diese Nachricht allen Glauben zu verdienen. Das Publikum hätte freilich gewünscht, die technische Leitung, wie es auch schon allgemein hieß, in den Händen des Direktor Heyn aus Stettin zu sehen, der entschieden als einer der besten, geistreichsten Bühnenleiter gilt.

Berlin, 28. April. [Vom Hofe. — Vermischtes.] In dem Befinden Sr. Maj. des Königs hat sich in der vorigen Woche wenig geändert, nur war die Theilnahme in den letzten zwei Tagen merklich größer. — Se. k. H. der Prinz-Regent nahmen heute die Vorträge des Ministers Frhrn. v. Schleinitz, des Wirkl. Geh. Raths Illaire und des Gen.-Majors Frhrn. v. Manteuffel entgegen. — Wie wir noch nachträglich erfahren, wird der Oberst v. Boyen, persönlicher Adjutant Sr. k. H. des Prinzen-Regenten, ebenfalls mit dem General der Infanterie v. Lindheim zu den Krönungs-Festlichkeiten nach Stockholm abreisen.

— Der Gesandte am kgl. dänischen Hofe, Wirkl. Geh. Legations-Rath v. Balan, beabsichtigt, sich schon in den ersten Tagen der nächsten Woche auf seinen Posten nach Kopenhagen zurückzubegeben.

— Der „Danz. Ztg.“ wird aus Berlin mitgetheilt, daß „bei Gelegenheit des Besuchs Sr. k. H. des Prinzen-Regenten zur Eröffnung der Eydtkuhner Eisenbahn eine Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Kaiser vom Rußland an der preußisch-russischen Grenze stattfinden wird.“ Wir bemerken hierzu, daß diese Mittheilung bis jetzt jeder thatsächlichen Begründung entbehrt.

— Der Regierungsrath Jacobi in Arnsberg ist, wie westfälische Blätter melden, als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen. Es dürfte dies zunächst mit dem Ausscheiden des Kassenraths im Ministerium, Geh. Ober-Regierungsrath Maetzke, im Zusammenhange stehen.

— Bei der Gußstahlfabrik von Friedrich Krupp in Essen sind für Baden 40 Stück gezogene Gußstahl-Kanonen bestellt worden.

— Aus New-York wird geschrieben: Am 13. hat der Präsident der Vereinigten Staaten dem Senate eine umfangreiche Correspondenz zwischen den Vereinigten Staaten und Preußen betreffs der Einreihung amerikanischer Unterthanen in die preußische Armee vorgelegt. Sie geht bis zum Jahre 1840 zurück und bespricht alle bis im vorigen Jahre vorgekommenen Fälle dieser Art, die sämmtlich in freundschaftlicher Weise geordnet wurden, indem die Betreffenden, nach sorgfältiger Erörterung des Thatbestandes von der preußischen Regierung ihre Entlassung aus dem Heere erhalten hatten. In den meisten Fällen geschah die Einreihung in Folge eines Mißverständnisses. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen haben den freundschaftlichsten Charakter.

C. S. [Die Anerbietung eines Handels-Vertrags von Seiten Frankreichs. — Zur Bundes-Kriegsverfassung. — Vermischtes.] Dem bisherigen baierischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen Bray, ist bei seinem Abgange der rothe Adlerorden 1. Klasse verliehen worden. — Dem Dementi der „Köln. Ztg.“ gegenüber halten wir mit voller Bestimmtheit unsere Mittheilung aufrecht, daß Frankreich hier Schritte zur Anknüpfung von Unterhandlungen in Betreff des Abschlusses eines Handels-Vertrages gethan hat. Unsere Nachricht ist keine „Erfindung“, sondern beruht auf Mittheilungen aus authentischer Quelle. Wir haben übrigens bereits hinzugefügt, daß Preußen sich nicht beeilen wird, auf die Verhandlungen einzugehen. — Herr D'Apples hat hier die bestimmte Erklärung abgegeben, daß die Schweiz in keinem Falle ein Separatabkommen mit Frankreich treffen werde. Ein solches Verhalten ist unbedingt im Interesse der Schweiz selbst; denn bei einem Separatabkommen würde sie wenig oder nichts erhalten, während jetzt, auch wenn die beabsichtigte Conferenz ohne Resultat verliefe oder noch im letzten Augenblicke wieder vertagt würde, die Sicherheit der Schweiz durch Verweigerung der Sanktion Europas zu dem sardinisch-französischen Abkommen und bei Aufrechterhaltung des status quo besser gewahrt ist. Preußen und England fordern noch immer Brüssel als den Conferenzort, während Frankreich auf Paris besteht. — In der Bundes-Kriegsverfassungs-Frage scheint sich eine erfreuliche Wendung zu Gunsten der preußischen Vorschläge vorzubereiten. Preußen wird übrigens erst dann seine offene Erklärung über diese Frage am Bunde abgeben, wenn die Anträge des Militär-Ausschusses formulirt sein werden. Allerdings empfiehlt sich in dem jetzigen Stadium eine reservirte Haltung. Der größte Widerstand kommt von Hannover, doch dürfte Oesterreich unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr so dringend darauf beharren, diesen Widerstand in dem Maße wie bisher fortzusetzen.

[Patent.] Dem Ingenieur S. Münster zu Eupen ist unter dem 26. April 1860 ein Patent auf eine dreifache Hammerwalke in der durch Beschreibung und Zeichnung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung, ohne Andere in der Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Köln, 28. April. [Das Provinzial-Concil.] Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Förster von Breslau, dessen Reise über Berlin hierher, zur Theilnahme an dem morgen feierlich zu eröffnenden Provincial-Concil die Blätter bereits meldeten, traf gestern Abends 10 Uhr mit dem Köln-Mindener Schnellzuge hierselbst ein und nahm sein Absteigequartier bei Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal-Erzbischof von Geissel, woselbst auch die Herren Bischöfe von Münster und Trier ihre Wohnung genommen haben. Bei unserem hochwürdigen Herrn Weihbischof ist der Herr Bischof von Osnabrück abgestiegen. Bei dem Herrn Domkapitular Strauß hat der Herr Bischof von Hildesheim, bei Herrn Stadtverordneten Baudri der Herr Bischof von Paderborn, bei Herrn Domkapitular Vill, der Herr Weihbischof von Trier, bei Herrn Domkapitular Broix der Herr Weihbischof von Münster und bei Herrn Stadt-Dechanten Schnepper der Herr Weihbischof von Paderborn seine Einkehr genommen. Die übrigen auswärtigen Theilnehmer des Concils werden theils im Priester-Seminar, theils bei verschiedenen Domkapitularen und Pfarrern beherbergt werden und die Ordens-Provinziale in den Klostern wohnen. — Sämmtliche Mitglieder des Concils traten heute Morgens zum erstenmale zusammen. Diese Zusammenkunft hat aber nicht den Charakter einer wirklichen Sitzung, sondern lediglich den Zweck, einige nöthige formelle Präliminarien zu erledigen. Der Metropolit, der Herr Kardinal und Erzbischof von Köln, nahm zuerst die Aufwartung der versammelten Mitglieder entgegen, dann begrüßten sich die einzelnen Herren unter einander, und zuletzt wurde die Verloosung in die Abtheilungen vorgenommen. Diese Abtheilungen haben den Zweck, den ganzen Geschäftsgang zu vereinfachen und zu erleichtern. Es werden so viele Abtheilungen gebildet, als eine Diözese leitende Bischöfe anwesend sind. Dieser sind sieben: der Herr Erzbischof von Köln, die Herren Bischöfe von Trier, Münster und Paderborn, der Herr Fürstbischof von Breslau, so wie die Herren Bischöfe von Hildesheim und Osnabrück. Von diesen Herren gehören die Bischöfe von Trier, Münster und Paderborn zum kölner Metropolitan-Verbande. Der Bischof von Trier, der Nachfolger des früheren Erzbischofs und Kurfürsten, wird unter ihnen stets zuerst genannt. Breslau, Hildesheim und Osnabrück gehören keinem Erzsprengel an; sie sind exemt und sind dem päpstlichen Stuhle unmittelbar untergeordnet. Man hat Breslau bei Abschluß des preußischen Concordats in keinen Metropolitan-Verband gezogen, weil man sich nicht mit dem Gedanken befreunden konnte, daß ein Bischof, der zugleich regierender Landesherr ist, sich in kirchlichen Dingen einem anderen preußischen Bischof unterordnen solle. Die beiden hannoverschen Bischöfe sind exemt, weil die hannover'sche Regierung nicht gern sah, daß die Landes-Bischöfe unter irgend einem nicht-hannoverschen Erzbischofe stehen sollten. Der Umstand, daß die genannten drei Bischöfe sich dem Provinzial-Concil angeschlossen haben, involvirt keineswegs ein perpetuelles Eintreten in den kölner Metropolitan-nexus. Zur Vorbereitungsfeier für die morgen erfolgende feierliche Eröffnung wird der in seiner Eigenschaft als ausgezeichneter Theologe auch zum Concil berufene Jesuiten-Pater Roh in der hohen Domkirche eine sich speciell auf die Aufgabe der Provinzial-Concilien beziehende Predigt halten.

Deutschland.

Hannover. [Eine Aeußerung des Königs.] Der „Volks-Ztg.“ theilt man Folgendes mit: Kürzlich war die Deputation einer kleinen hannoverschen Stadt bei dem König, um sich in Eisenbahn-Angelegenheiten etwas zu erbitten. Der König hörte die Deputation gnädig an und entließ sie mit den Worten: „Ich bewillige Ihnen Ihr Gesuch um so lieber, als die Einwohner Ihrer Stadt sich dem berliner Schluckerklub nicht angeschlossen haben.“ Se. Majestät verstehen nämlich unter „schlucken“ soviel wie: verschlucken, annexiren. Der Schluckerklub soll der Nationalverein sein.

Bremen, 27. April. [Zur kurhessischen Frage.] Die bremische Bürgerschaft bewegte sich zu Anfang ihrer letzten Sitzung

eine Stunde lang auf dem ihr sonst fern liegenden Felde der hohen Politik. Ein von 6 Bürgern gestellter Antrag gab dazu die Veranlassung; er lautete: „Die Bürgerschaft erkennt in dem Beschlusse der Bundesversammlung vom 24. März 1860, nach welchem die rechtmäßig und in anerkannter Wirksamkeit bestandene Verfassung Kurhessens vom 5. Januar 1831 als definitiv aufgehoben betrachtet werden soll, eine Ueberschreitung der der Competenz der Bundesversammlung grundgesetzlich gezogenen Grenzen, und müßte es im Interesse der Rechtssicherheit und der selbständigen Entwickelung der Einzelstaaten tief beklagen, wenn jenem Beschlusse Folge gegeben werden würde. Es gereiche ihr dagegen zur besonderen Genugthuung, sich auch in dieser Frage des Rechts und der Ehre in Uebereinstimmung mit dem Senate zu wissen, dem sie in diesem Bewußtsein ihr volles Vertrauen hinsichtlich der weiteren Behandlung dieser Angelegenheit ausspricht. W. Backhaus. Engelb. Klugkist. Heinr. Gröning. J. L. Ruyter. H. H. Meier. Dr. Pfeiffer. Dr. Johs Rösing." — Der Antrag wurde scharf motivirt von Backhaus, Dr. Pfeiffer, Meier, Rösing und Klugkist, welcher letztere noch den Vorschlag machte, den zu fassenden Beschluß nicht unter die Bundesbeschlüsse aufzunehmen, sondern ihn seiner Wichtigkeit wegen dem Senate besonders mitzutheilen, was genehmigt wurde. Der Antrag wurde sodann mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität (von reichlich 100 Anwesenden stimmten nur 3 oder 4 Mitglieder dagegen) angenommen.

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 29. April. [Das Finanzministerium. — Das ungarische Palatinat.] Seit gestern nehmen die Gerüchte über die Ministerkrisis eine bestimmtere Form und einen bescheideneren Umfang an. Es heißt jetzt, daß es sich nur um die Neubesetzung des Finanz- und Justiz-Ministeriums handle. Herr v. Plener soll nämlich jetzt vor der schweren Aufgabe, die Finanzen Oesterreichs wieder etwas in Ordnung zu bringen, zurückschrecken und in richtiger Würdigung seines Talentes die definitive Uebernahme des Portefeuille, welches er provisorisch inne hat, abgelehnt haben. Man nennt jetzt als seine wahrscheinlichen Ersatzmänner die Ministerialräthe Baron Brentano und von Hok, sowie den Bankgouverneur v. Pipitz; keiner dieser drei Männer, mit denen wegen Uebernahme des Ministeriums unterhandelt wird, bietet in seinem Vorleben irgend welche Garantie, daß er auf bessere, glücklichere Bahnen einlenken werde, als Baron Bruck. Hok und Brentano sind stets nur die willfährigen Gehilfen und Werkzeuge des verstorbenen Ministers gewesen und haben die von ihm gutgeheißenen Maßregeln stets mit möglichst unangenehmen bureaukratischen Formen zu verbinden verstanden. Herr v. Pipitz ist mit der National-Bank allzu sehr verwachsen, als daß er den nächsten und nothwendigsten Weg, unsere Finanzverhältnisse wieder herzustellen, durch die einzig möglichen Mittel, durch schonungslose Restriktioneu gegen die Bank, deren Privilegium ohnehin binnen zwei Jahren erlischt, und eine dadurch bewirkte Wiederherstellung des Pari-Courses der Banknoten bewirken sollte. Die Angabe, daß man an hoher Stelle auch an Herrn Czörnig, den Statistiker gedacht habe, ist wohl nureine von der Klientel dieses ex officio Gelehrten verbreitete Reclame.

Da hier gerade von Reclame und ex officio Gelehrten die Rede ist, mag auch das in sonst wohl unterrichteten Kreisen verbreitete Gerücht erwähnt werden, es habe der Leiter einer vielgelobhudelten, weitberühmten literarisch-technischen Staatsanstalt, Mitglied der ersten gelehrten Korporation und des zweitobersten Rathkollegium des Reiches, eine heimliche Reise in die Fremde antreten wollen und sei in Bodenbach abgefaßt worden.

Als ferneren Candidaten für das Finanzministerium bezeichnete man irrthümlich den Bankdirektor Herrn Murmann; Herr Murmann ist für den erweiterten Reichsrath als einer der Vertreter Niederösterreichs, nicht aber für das Kabinet gewonnen worden. — Graf Nadasdy erhält seine Entlassungs-Gesuche in Permanenz, bewirkte aber seinen Rücktritt noch immer nicht, da er keinen „Ungar", wie gewünscht wird, als Nachfolger stellen kann. Zuletzt wird wohl für einen Polen Rath geschafft werden.

Mehreren deutschen Blättern wird über die beabsichtigte Wiederherstellung der Palatinus-Würde in Ungarn berichtet und Erzherzog Stephan, der früher bekanntlich dieses hohe Ehrenamt bekleidete, als dessen künftiger Träger bezeichnet. Man will die Reise des Erzherzogs Josef nach Gerstungen zu seinem älteren Bruder Stephan hiermit in Verbindung bringen. — Wie von glaubwürdiger Seite verlautet, dürfte diese Reise allerdings mit der hier an maßgebender Stelle gewünschten Rückkehr des Erzherzogs Stephan nach Oesterreich in Beziehung stehen, die Palatin-Würde aber nicht diesem, sondern dem Erzherzog Joseph zugedacht sein.

— Aus den Gerüchten über bevorstehende Ministerial-Veränderungen, welche in ziemlicher Anzahl hier seit den letzten Tagen in Circulation gebracht wurden, hebt die „Oesterr. Z." besonders heraus, daß Baron Bach aus Rom, Baron Prokesch aus Konstantinopel, Baron Hübner aus Venedig telegraphisch hierher berufen worden seien, daß Baron Hübner sich bereits hier befinde, daß Fürst Metternich um seine Abberufung aus Paris gebeten habe und durch den Freih. v. Prokesch ersetzt werden soll. Was nun das letztere Gerücht anbelangt, soll will das genannte Blatt erfahren haben, daß Baron Prokesch, welcher einen dreimonatlichen Urlaub zum Besuche seiner Familie erhalten hat, erst Anfang Juni Konstantinopel zu verlassen gedenke, und daß bis zu dessen Rückkunft die Internuntiaturs-Geschäfte von dem k. k. Botschaftsrathe Grafen v. Ludolff versehen werden sollen. Dieser hat sich auch bereits von Paris nach Konstantinopel begeben. — Was jedoch die Hierherberufung des Freiherrn v. Bach, der dem Gerüchte zufolge schon in kürzester Frist hier erwartet werden soll, betrifft, so lesen wir in der amtlichen „Gazz. di Venezia", daß derselbe erst am Montag den 23. April sein feierliches Entree am päpstlichen Hofe halten, und dem heiligen Vater an diesem Tage in feierlicher Weise seine Aufwartung machen sollte. Hätte dann diese erste Auffahrt zugleich als Abschiedsvisite des österreichischen Gesandten am päpstlichen Hofe zu gelten gehabt?

— Ein päpstlicher Oberst ist gestern hier durchgereist, um, wie die „A. C." meldet, die für die päpstliche Armee in England und Belgien angeworbenen Freiwilligen zu übernehmen und nach Rom zu führen.

Aus Galizien. [Der Hirtenbrief des Bischofes von Przemysl] d. z. Erzbischofes in Lemberg, über das Halten christlicher Dienstboten in Judenhäusern, ist vom 20. Januar datirt, und an den Clerus der Diöcese gerichtet. In dem Hirtenbriefe heißt es:

„Indem wir der hochw. Geistlichkeit unserer Diöcese die Verordnungen der Regierung in Bezug auf die Israeliten kundgeben, finden wir es zugleich für nöthig, Euch anzuzeigen, wie Ihr Euch in dieser Hinsicht zu verhalten habt, um einerseits Euerem Berufe als geistliche Hirten Genüge zu thun und das Ansehen der kirchlichen Gewalt zu wahren, andererseits, um nicht wider die christliche Nächstenliebe und den dem Staate schuldigen Gehorsam zu verstoßen."

Nachdem der Bischof die Zerstreuung der Juden unter alle Völker als Strafe des Himmels dargestellt und hervorgehoben hat, daß Galizien vorzugsweise das Land gewesen, in welchem die Juden, nachdem sie überall verfolgt worden, zahlreich angekommen seien und die „größten Freiheiten" genossen hätten, und zwar in einem Lande, „das am meisten von ihnen zu erdulden hatte" — fährt er fort:

„Auch Ihr, geliebten Brüder, müßt mit Schmerz es ansehen, wie die Juden in Schankhäusern sitzend, unser ungebildetes Volk betrügen, wie sie seine Moralität verderben, wie sie es zur Unmäßigkeit verleiten, wie sie sein Eigenthum ruiniren und es um seinen Arbeitslohn schmählich betrügen. Das Uebel wird noch vergrößert, wenn die Juden die kaiserl. Verordnung ausbeutend, die Christen in ihre Gemeinschaft ziehen und somit ihren verderblichen Einfluß auch auf sie auszudehnen nicht vernachläßigen. Doch das, was die kaiserl. Verordnung den Juden erlaubt, das verbietet die kirchliche Gewalt den Christen."

„Es ist Euch bekannt, geliebte Brüder, daß, während die Kirche gebietet, Nächstenliebe auch gegen die Feinde der Kirche zu üben, zugleich auch gebietet, mit den Feinden der Kirche nicht auf einem solchen Fuße zu stehen, daß man ihre Laster sich aneignen könnte, und dies erstreckt sich vorzugsweise auf die Juden, indem sie hauptsächlich jedem Christen verbietet, sich unter die Gewalt der Juden zu stellen („cum sit nimis absurdum, ut blasphemus Christi in Christianos vim potestatis exerceat" Decr. Lib. V. cap. 16); weiter verbietet sie den Christen unter der Strafe der Excommunication, in die Familie der Juden zu treten („excommunicentur, qui cum Judaeis praesumpserint habitare .... quoniam Judaeorum mores et Nostri in nullo concordant etc. lib. c. cap. 8") oder Dienste bei ihnen anzunehmen, ihre Kinder zu säugen, (lib. c. cap. 13). Wir verwehren den Christen keineswegs, Tagesarbeiten bei Juden zu verrichten, wie mit: Sensen, Hacken, Dreschflegeln ꝛc. — Diese Verordnungen wurden auch immer aufrecht erhalten und die Dawiderhandelnden von ihren Bischöfen zur Verantwortung gezogen."

„Also verordnen wir, daß ein jeder Christ, der mit Juden in Familiengemeinschaft leben, im Dienste bei Juden eintreten würde, daß ein jedes Mädchen, welches ein jüdisches Kind säugt, sich einer schweren Sünde schuldig macht, und daß derjenige, der nach einmaliger Mahnung der Kirche in seinem Dienste verharrt, jenen Strafen verfällt, welche von der Kirche verhängt werden. Eine weit größere Schuld würden jene Eltern und Vormünder haben, die ihre Kinder entweder in die Praxis oder in den Dienst zu einem Juden schicken. Solche Eltern oder Vormünder würden die Seelen ihrer Kinder wie ihre eigenen ins Verderben stürzen ..."

„Damit wir aber die Schwere solcher Sünden desto offenbarer machen, und von ihrer Begehung desto sicherer abschrecken, behalten wir die Absolution von diesen Sünden unserer bischöflichen Gewalt vor, so daß kein Priester Gewalt hat, Jemanden — außer wenn er im Sterben ist — loszusprechen, wenn er nicht eine eigene Erlaubniß „absolvendi a casibus reservatis" hat.

„Indem wir aber darauf Rücksicht nehmen, daß vielleicht hie und da schon Verträge der Art geschlossen wurden, so beschränken wir unsere Verordnung auf die Fälle, die sich nach dieser Veröffentlichung ereignen werden, doch reserviren wir uns die Absolution auf den Fall, wenn jene Dienstboten ihren abgelaufenen Dienst erneuern sollten."

Ofen, 25. April. [Proklamation Benedek's.] Die „Pesth-Ofner Ztg." publizirt Folgendes: Se. k. k. apostol. Maj. haben mir die Leitung der politischen Verwaltung und des Landes-General-Kommandos in Ungarn bis auf Weiteres allergnädigst zu übertragen und zu bestimmen geruht, daß die bis jetzt bestehenden Statthalterei-Abtheilungen in eine Statthalterei — mit dem Sitze in Ofen — vereinigt werden sollen.

Als des Kaisers unbedingt treuer alter Soldat und Unterthan — sowie als Landes-Kind, — werde ich mit allen meinen Kräften, mit aller Hingebung bemüht sein, die wohlwollenden Absichten unserer allergnädigsten Monarchen zum Besten des Landes gewissenhaft auszuführen. Ich zähle hiebei auf die pflichtgetreue Unterstützung aller kirchlichen und weltlichen Autoritäten, sowie auf die loyale und nicht minder pflichtgetreue Mitwirkung aller Stände der Bevölkerung. Die allerhöchst angeordnete Organisation der Verwaltung und Landes-Vertretung bedarf zu ihrer raschen und gedeihlichen Entwicklung den Boden des Vertrauens und der öffentlichen Ordnung. Ich werde daher — im Interesse des Landes und in richtiger Auffassung meiner hohen Pflicht — jeder Beunruhigung der Gemüther durch unbefugte öffentliche Kundgebungen welch immer Art, jeder Demonstration, jeder Störung der gesetzlichen Ordnung mit aller Entschiedenheit meines reinen Gewissens und meines festen Willens entgegentreten.

Mit entgegenkommendem Vertrauen rechne ich auf die Mitwirkung eines jeden Ehrenmannes zum Nutzen und Gedeihen des mir theuren Vaterlandes und der großen kaiserlichen Gesammt-Monarchie.

Ofen, am 25 April 1860. Benedek m. p. FZM.

Italien.

∗ **Rom.** [Die Armee. — Msgr. Merode.] Wie dem „Ami de la Religion" aus Rom geschrieben wird, übersteigt die Zahl der freiwilligen Anwerbungen für die päpstliche Armee alle Erwartungen. Trotz der Ernennung des Msgr. Merode zum Prominister des Krieges behauptet man dennoch in Rom, daß ein französischer General demnächst das Portefeuille des Krieges übernehmen werde. Herr von Lamoriciere würde an der Spitze der Truppen bleiben, nur würde, während er in den Marken operirt, sein College über die Sicherheit der Hauptstadt, der benachbarten Provinzen und über die Verwaltung wachen. — General Lamoriciere hat übrigens auf Grund einer ersten Prüfung der Verhältnisse erklärt, daß er mit der Summe, welche jetzt für circa 20,000 Mann verausgabt wird, 40,000 Mann unterhalten wolle, und seine Absicht ist, die päpstliche Armee auf diese Höhe zu bringen. In einer stattgehabten Berathung wurde beschlossen, vor allem 10,000 Zelte anzuschaffen, eine Feldausrüstung, die bis jetzt bei den päpstlichen Truppen gänzlich unbekannt war. Auch die Errichtung von zwei Reiter-Regimentern scheint beschlossen, und sind in der römischen Campagna bereits 300 Pferde gekauft worden. — Abbé Bonaparte bot dem Papste sein ganzes Vermögen an; er behält nur seine Villa von Porta Salara und seine Meßgebühren, um zu leben. — Piemont nimmt die Organisation der päpstlichen Streitkräfte zu Ankona und Pesaro zum Vorwande, um 2 Corps zu bilden, das eine an den toskanischen Grenzen gegen Peruggia, das andere an der Grenze der Romagna, jedes 30,000 Mann stark.

Das „Siecle" äußerte — nicht ohne einen Anstrich von Spott — den Wunsch, die Diensteslist e des neuen Kriegs-Minsters Pius IX. kennen zu lernen. Herr Henry de Riancey willfahrt heute in der „Union" diesem Ansuchen: Sohn des berühmten Grafen Merode, welcher Belgien und der Kirche so große Hingebung bewies, trat Graf Xavier in die belgische Armee, wo er nach 8 Jahren loyaler Dienste den Hauptmanns-Rang erlangte, und zwar in dem Elite-Infanterie-Regiment. Dem Generalstabe unserer afrikanischen Expeditions-Truppen beigegeben, machte er unter Marschall Bugeaud zwei Feldzüge mit, wo sein Name in den offiziellen Rapporten genannt und ihm auf Antrag des Oberbefehlshabers der Ehrenlegionorden ertheilt wurde. General Cavaignac lernte die Verdienste des braven Offiziers kennen, als er mit ihm in Tlemcen eingeschlossen war, und aus dieser Zeit rühren auch die Beziehungen her, welche er mit den Helden von Oran und Constantine hatte. Im Jahre 1849 legte Graf Xavier den Degen nieder, um in den Priesterstand zu treten. 1849 studirte er zu Rom Theologie, als die schmerzlich-denkwürdigen Ereignisse jenes Jahres ausbrachen. Er verließ die Stadt nicht, weder während der Belagerung, noch während der Revolution, und verdoppelte seine Hingebung im Beistande der Verwundeten und Gefangenen. Das „Siecle" mag sich bei den Offizieren und Soldaten der Okkupations-Armee nach Msgr. Merode erkundigen. Und wenn es weiter fragen wollte, so würde es hören, wie sehr der Name des ehrwürdigen Prälaten gesegnet wird von den Armen der ewigen Stadt, wie werth er den milden und landwirthschaftlichen Stiftungen ist, die er täglich vermehrt und unterstützt.

Theater.

⚌ **Breslau,** 30. April. Unsere hochgeschätzte Gastsängerin, Frau Jauner-Krall, gab uns gestern die unter den eminenten Coloratursängerinnen der letzten zwanzig Jahre allezeit sehr beliebt gewesene Donizettische Regimentstochter, welche auch heute noch ihre alte Zugkraft bewährt, sobald sie mit frisch graziösem Humor gespielt und mit derjenigen Bravour gesungen wird, die aus dem Vaterlande der Oper selbst stammt, und die auf den deutschen Theatern leider! darum immer seltener zu werden anfängt, weil unsere Sänger die üble Gewohnheit haben, meist noch ganz unfertig auf der Bühne zu erscheinen, und sich wie das Publikum mit den beständig hinkenden Resultaten einer überhudelten Ausbildung zu quälen. Selbst die größten Hoftheater sind heutzutage nicht mehr rein von solchen, der Schule oft um viele Jahre zu früh entlaufenen Talenten, solchen Selbstverblendeten, die sich Künstler zu sein wähnen, noch ehe sie ihr Instrument spielen gelernt haben. Um so wohler thut die Begegnung mit einer gereiften Künstlerschaft, wie Frau Jauner-Krall sie uns darbietet. Eine solche Regimentstochter, so lebendig-anmuthig dargestellt und so mit so feiner Gesangskunst ausgeführt, konnte allerdings der Trommel-Kunststückchen entbehren, durch die andere Marien sich vorzugsweise zu empfehlen suchen; auch ohne jene beliebte Lärmtrommel forderte sie das abermals bis zum letzten Platz gefüllte Haus zum stürmischsten Beifall heraus. Und doch gab es auch bei dieser Meisterleistung einzelne besondere Höhepunkte, auf die wir uns hinzuweisen erlauben wollen. Im ersten Akt wissen wir nichts Schöneres zu nennen, als die außerordentlich feine Nüancirung der schmelzenden Cantilene, da Marie im Finale vom Regiment Abschied nimmt: „So lebet wohl, ihr theuern Waffenbrüder!" Es stiegen da aus dem immer auf's Neue wieder unsere ganze Bewunderung erregenden herrlichen Lippenoval der Künstlerin Töne hervor, so durchaus ätherisch angesetzt und wieder in's luftige Nichts zerfließend, daß einem das Wort der altitalienischen Maestri dabei in seiner ganzen Wahrheit entgegentrat: „Ton ist beseelter Athem". Das gilt uns mehr als alle Triller-Cascaden und Fiorituren, die selbstverständlich aus reichstem Füllhorn und in höchster Sauberkeit über das Publikum ausgeschüttet wurden. Auf gleicher Höhe stand das Eingangstrio des zweiten Aktes, wobei Spiel und Gesang in schönster Wechselwirkung den höchstmöglichsten Effekt erzielten. Unter den am Clavier gesungenen Liedern möchten wir dem auf lebhaftes Begehren noch zugegebenen dritten: „ein Bächlein hör' ich rauschen", aus Franz Schuberts herrlichen Müllerliedern, fast den Preis zuerkennen, wegen der in der That bezaubernden, träumerisch verhauchenden und naiv innigen mezza voce, womit es vorgetragen wurde. Die Stimme glich hier selbst dem silbernen Faden eines leise dahin rauschenden Bächleins. Aber auch Mozarts herziges „Veilchen" und Webers launige „Unbefangenheit" verdienten alle Anerkennung. Möchte die gefeierte Künstlerin uns noch recht viel des Schönen bieten und zwar wo möglich auch aus dem klassischen Repertoire, damit wir sie auch hinsichtlich der Tiefe ihrer geistigen Auffassung richtig zu würdigen in den Stand gesetzt werden.

Herr Claus sang als zweite Gastrolle den Tonio und ließ im Zwischenakt wegen vollkommener Heiserkeit um Nachsicht bitten, weshalb auch wir von einer Kritik über seine Leistung abstehen und uns nur die Frage erlauben wollen, warum in diesem Falle nicht Herr Caffieri, der den Tonio früher gesungen, für den Invaliden eintrat? Bei den an sich nur kleinen Mitteln des Herrn Claus hätte man ihn wohl, im Zustande der Behinderung durch Indisposition, einem so bedauerlichen Fiasko nicht aussetzen sollen. Das Wiedersehen des Offiziers Tonio nach einjähriger Trennung vom schlichten Schweizer-Buben war übrigens der matteste Moment des gestrigen Opernabends, — ein Beweis dafür, daß der Liebhaber in der Regimentstochter durchaus von einer sympathischen Persönlichkeit dargestellt werden muß, um dem dramatischen Effekt nicht bedenklichsten Abbruch zu thun. Herr Rieger bewährte sich als einen sehr wackern Sulpiz und theilte mit dem Gaste nach Verdienst die Ehren des Hervorrufs. Auch Frau Rathmann und Herr Weiß, Letzterer bei glücklichster Extemporir-Laune, ließen es an nichts fehlen, und nur der Chor hätte hie und da die Rauhigkeit der Grenadierkehlen etwas weniger markiren können.

Breslau, 28. April. [Kirchenmusik.] Als diesjährige „Jubilate-Musik" brachte Herr Cantor Kahl heute Nachmittag 2 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena einige Theile der Beethovenschen C-dur-Messe (op. 86) zur Aufführung, die in Anbetracht des sehr schwierigen Werkes und der gewiß nicht allzu zahlreichen Proben eine ganz anerkennenswerthe genannt werden muß. Gegen Chor und Orchester ließ sich wenigstens nichts Wesentliches erinnern, und das Soloquartett war besonders im Sopran und Tenor recht gut vertreten. Das Benedictus hätten wir allerdings gern etwas langsamer, das Gloria lieber in einem schwungvolleren Tempo gehört — beide Sätze verloren so an Charakter.

Aus Rücksicht wahrscheinlich für die evangelische Kirche war deutscher Text gewählt worden, der aber nicht, wie in diesen Blättern vermuthungsweise ausgesprochen, von Rammler, sondern von einem schlesischen Musikdirektor Scholz herrührt, dessen Arbeit im Jahre 1823 eine Gräfin Schaffgotsch aus Warmbrunn Beethoven selbst überbracht hat. Anton Schindler (vgl. Beethovens Biographie 1. Aufl. S. 136) berichtet darüber folgendermaßen: „Wir saßen eben zu Tische. Beethoven öffnete schnell das Manuscript und durchflog einige Seiten. Als er zum „Qui tollis" kam, liefen ihm die Thränen aus den Augen, und er mußte aufhören, indem er von dem unbeschreiblich schönen Texte auf's Tiefste gerührt, sagte: „Ja, so habe ich gefühlt, als ich dieses schrieb!" Es war dies das erste und letztemal, daß ich ihn in Thränen sah. Er beabsichtigte, jenem trefflichen Herrn Scholz eben seine zweite Messe zur Abfassung eines deutschen Textes zu schicken, als er die Nachricht von dessen Tode erhielt." 9.

∗∗ Pariser Plaudereien.

Paris, den 27. April.

So ist denn Garibaldi ein Franzose geworden, so wenig ihm selbst daran zu liegen scheint. Wenigstens wird dies mehrfach behauptet. Er hält es ohne Zweifel für einen Ruhm, der großen Nation anzugehören; aber er ist an Italien gebunden und er überläßt seine Vaterstadt ihrem Geschick, um dem Schicksal seines großen Vaterlandes zu folgen.

Alexander Dumas ist darüber untröstlich, er wollte die Annexion Garibaldis, dessen Memoiren er schreiben will. Man behauptet selbst, daß unser historischer Romantiker und romantischer Historiker, der in diesen Tagen seine Entdeckungsreise in das mittelländische Meer antritt, sich in Italiens Küstenland aufhalten will, um Garibaldi zu katechisiren.

Ich werde ihn zum Franzosen machen, soll er ausgerufen haben, das wird mein Meisterstück sein!

Man weiß, daß Alexander Dumas sich oft über Werth und Erfolg seiner Werke täuscht. Das aber muß man zugeben, daß er ein unermüdlicher Reisender ist, und dabei jene bedeutende Energie an

Frankreich.

□ **Paris,** 27. April. [Die „neue Karte von Europa."] Wir theilen hier eine ausführliche Analyse der morgen erscheinenden Broschüre des Herrn Ed. About mit, welche den Titel: „La nouvelle carte de l'Europe" führt. In der kurzen Vorrede verwahrt sich der Verfasser dagegen, daß seine Schrift einen amtlichen Charakter habe oder eine Indiskretion sei. Was die Schrift selbst betrifft, so führt uns der Verfasser in eine Tischgesellschaft, welche der Zufall am 1. April im Louvrehotel zusammengeführt hatte, und die am Schlusse des Mahles sich in sehr traulicher Stimmung befand. „Es waren ein großer französischer Kapitän, aus einer Soldatenfamilie und Neffe eines Artillerie-Lieutenants; eine schöne englische Dame, an der Spitze eines Exportgeschäftes stehend, welches an allen Enden der Welt Comptoire hat; ein alter römischer Mönch mit sanfter und ehrwürdiger Miene; ein schöner piemontesischer Unteroffizier mit gutem Appetit und langem Schnurrbart; ein Türke aus Konstantinopel, mit 750 Frauen verheirathet und leicht eingeschlafen; ein dicker Russe von Verstand und angenehmem Aeußern; ein vierschrötiger Preuße; ein großer Amerikaner, schlank und schönrednerisch; endlich zwei junge Leute von 24 bis 30 Jahren, die man für zwei Brüder hätte halten können, obgleich der eine in Wien, der andere in Neapel geboren war. Diese Gesellschaft kommt auch auf Politik zu reden, kann sich aber nicht verständigen; der Piemontese schlägt vor, sich als Kongreß zu konstituiren und zu berathschlagen. Nach einer Bemerkung des alten Mönches, es gäbe Dinge, die nicht diskutirt werden dürfen, welcher Bemerkung der Neapolitaner und der Wiener beistimmen, während der Franzose mit einem kurzen „Doch!" dagegen protestirt, hält der Amerikaner eine Rede, worin er der Versammlung anräth, die schöne Gelegenheit zu benutzen und alle europäischen Fragen zu regeln, kraft der Volkssouveränetät. Die Versammlung begrüßt die Rede mit donnerndem Beifall; nur der Mönch will einen Einwurf wagen und der Türke will Aufklärung haben, beide werden aber zum Schweigen gebracht. Der Franzose „nimmt die Präsidentschaft an", obgleich sie ihm gar nicht angeboten wird; ein stummer Kellner wird Sekretär, und die Versammlung ist eröffnet. Der Präsident bringt die orientalische Frage auf die Tagesordnung, und der Türke hat zuerst das Wort. Er schildert die klägliche Lage seines Reichs, das von Europa keine Unterstützung mehr zu erwarten habe, und zieht sich mit 100 Frauen und einigen Scheffeln Diamanten nach Medina zurück; dann schläft er wieder ein. Der römische Mönch reibt sich die Hände vor Schadenfreude, bekehrt sich aber auf die Bemerkung des Präsidenten, der Türke habe sich als Gentleman zurückgezogen, ohne Jemanden zu excommuniciren, und hält eine possenhafte Rede, worin er alle Schuld auf die Kardinäle wälzt, sein ganzes Gebiet herausgiebt und sich nach Jerusalem zurückzieht in eine Hütte mit einem zweiten Stock für den Kardinal Antonelli. — Die ganze Versammlung ist begeistert, der Piemontese umarmt den alten Mönch, und der Wiener ruft: „Ich nehme die Erbschaft des heil. Stuhles an", aber der Präsident streicht seinen Schnurrbart und der Wiener wird kleinlaut. Die Engländerin ertheilt ihm den guten Rath, dem Beispiel Lamartines zu folgen und seine Besitzungen Ungarn, Venedig, Galizien zu verkaufen, um seine Schulden zu bezahlen. Der junge Wiener antwortet weder ja noch nein, und fragt leise, ob man ihm nicht die Donaufürstenthümer als Belohnung für sein Betragen geben werde. — Der Präsident fertigt ihn mit dem Prinzip der Volkssouveränetät ab, welches der Piemontese gleich annimmt, um die Kirchenstaaten mittelst des allgemeinen Stimmrechts zu annexiren. Die Versammlung giebt dies zu nach einem kurzen Disput zwischen dem Amerikaner und dem Neapolitaner; letzterer erhält vom Präsidenten den Rath, eine Konstitution zu erlassen; dann habe er Hoffnung, noch 5 bis 6 Monate zu regieren; jedenfalls werde Italien vor dem nächsten 1. Januar piemontesisch sein. Der Präsident bringt nun die türkische Frage wieder aufs Tapet. Der Russe, welcher von der Versammlung gern gehört wird, will es gern übernehmen, die noch sehr minderjährigen Unterthanen des Sultans zu regieren; es gelingt ihm, die Versammlung zu überzeugen, daß Rußland keine Eroberungen in Europa, sondern nur im Orient machen wolle, und bald hätte man ihm die ganze Türkei angeboten, wenn die Engländerin vom Hause „Purse, Pocket und Comp." nicht auch ihr Theil verlangt hätte. Sie nimmt also Egypten, gräbt den Suezkanal und giebt Corfu, Malta und Gibraltar heraus. Der Russe stellt Polen wieder her, indem er auch Bessarabien herausgiebt und das polnische Reich erstreckt sich von der Ostsee bis zum schwarzen Meere; Montenegro, Bosnien, Serbien werden frei; aus dem Rest der europäischen Türkei, dem jetzigen Griechenland, den jonischen Inseln, Kleinasien wird ein griechisches Kaiserreich mit einem vom Volke gewählten Herrscher und der Hauptstadt Konstantinopel gemacht. Rußland übernimmt Armenien, Kurdistan, Persien, Kabul, Beludschistan u. s. w., und vielleicht auch Syrien. Der Preuße verlangt eine Entschädigung für Polen. Der Präsident giebt ihm den Rath, in Deutschland zu annexiren mittelst des Stimmrechts; der Amerikaner spricht ebenfalls in diesem Sinne, und vereinfacht die Karte von Deutschland, indem er ein Königreich Preußen, ein Königreich Hannover, auch ein Würtemberg, ein Baiern und ein kleines hübsches Oesterreich herstellt; seinetwegen könne Preußen auch das ganze deutsche Reich nehmen, wenn es sich verpflichte, die Prinzipien von 1789 zu proklamiren. Der gerechte und gewissenhafte Preuße will aber nicht eher annexiren, als bis er Frankreich seine „französischen Provinzen" auf dem linken Rheinufer wiedergegeben habe. Der große französische Kapitän schlägt das Geschenk aus, weil die „Times" und die belg. „Independance" gegen seinen Ehrgeiz anschreien würden. Die Engländerin meint, er könne ja auch Belgien annexiren, dessen Bewohner Franzosen seien. Der Franzose giebt dies zu, will aber nichts mehr von Ländererwerbungen wissen, der englischen Parlamentsreden wegen, die über die Annexion Savoyens gehalten wurden. Er bleibt unerschütterlich troß alles Flehens der anderen, welche ihm durchaus den Rhein oktroyiren wollen.*) — Die neue Karte von Europa wird gezeichnet, der Türke wacht auf, sieht sie an, und wundert sich, daß Frankreich nichts bekommen hat. Nun hält der Franzose eine begeisterte Rede, beweist, daß er mehr gewinne als es scheine, nämlich die Ehre, ferner 100 Millionen Ersparniß am Heeresbudget und endlich die Möglichkeit, sich ganz und gar dem Wohle des Landes, dem Aufbau seiner Freiheit u. s. w. widmen zu können. Die Versammlung ist entzückt, die Engländerin fällt ihm um den Hals und sagt: „Frankreich ist sehr glücklich, einen Mann wie Sie zu besitzen. Sie haben meine Achtung und meine Freundschaft, und ich verspreche, Ihnen als treue Alliirte zu dienen, so oft ich mein Interesse dabei finde." — Damit schließt die Broschüre.

Paris, 27. April. [Zur Tages-Chronik.] Der Kaiser hat seinen Kammerherren befohlen, sich binnen acht Tagen reisefertig zu machen, und man glaubt, die Reise nach Nizza werde schon so bald vor sich gehen. Die Nachricht vom bevorstehenden Besuche des Großfürsten Nikolaus hat hier große Freude verursacht. Die Beziehungen zu Rußland sind wieder überaus herzlich geworden. Lord Cowley und der Kaiser hatten gestern eine lange Unterhaltung mit einander, und man glaubt, auch England gegenüber würden sie wieder anfangen, sich freundlicher zu gestalten. — Herr Eugène Forcade wird nächsten Montag im „Journal des Debats" debütiren; er wird 125 Fr. per Artikel beziehen — General Creny (außer Diensten) hat die Erlaubniß bekommen, in die Armee des Papstes zu treten. — Der in Corrientes verstorbene Naturforscher Bonpland, der Freund und Reisegefährte A. v. Humboldt's, hat dem französischen Marine-Ministerium seine sämmtlichen Sammlungen, Bücher und Manuskripte vermacht. Der Marine-Minister hatte zur Abholung dieses Vermächtnisses ein eigenes Schiff, „Le Bisson", in den Parana geschickt. Dasselbe ist nun von Paraguay glücklich wieder in Frankreich angekommen. Die Familie Bonpland's hat einen Erbschafts-Prozeß gegen das Ministerium anhängig gemacht.

Die zwischen Michel Chevalier und Graf Pourtalès gepflogene Besprechung über einen französisch-preußischen Handelsvertrag, hat keinen offiziellen Charakter gehabt.

Bei Gelegenheit des Festes im Alba-Hotel waren wieder allerlei böse Gerüchte von Höllen-Maschinen ꝛc. im Umlauf. Die Polizei hatte einige Verdacht erregende Italiener eingesperrt, das war Alles.

Der „Indep. belge" steht, wie ihr selbst von hier gemeldet wird, wieder dasselbe Loos bevor, welches General Espinasse vor 2 Jahren beim Orsini-Complot über sie verhängte: sie soll suspendirt werden. Wie man uns heute aus Paris meldet, wird auch die „Köln. Ztg." dort häufig konfiszirt.

*) Den „H. N." wird folgendes Geschichtchen aus Berlin erzählt: In der politischen Welt soll eine Parodie der bekannten Thouvenelschen Depeschen in einem heiter entworfenen französischen Aktenstück circuliren, das die Revendication von Saarlouis rechtfertigt. Preußen habe durch die Erwerbung der Fürstenthümer Hohenzollern seine Bevölkerung um nahe an 100,000 Seelen vermehrt. Frankreich habe bis jetzt keine Veranlassung genommen, dagegen zu reclamiren, sehe sich aber nunmehr im Interesse seiner Sicherheit genöthigt, einen Ersatz zu fordern. Das auf Saarlouis gerichtete Verlangen trage den Stempel der Mäßigung, indem die Stadt nur einige Tausend Seelen zähle. Dieselbe sei eine französische Kolonie, von Ludwig XIV. gegründet, die Vaterstadt des Marschalls Ney, Sprache, Sympathien und die dringendsten politischen Convenienzen auf Frankreich hingewiesen. Die Erwerbung solle nur nach vorgängiger freier Abstimmung der Bevölkerung vollzogen werden und Frankreich werde Sorge tragen, die Gründe des Aktes, der die französischen Grenzen schließlich rectificire, den Mächten darzulegen. Es sei überzeugt, daß dieselben in ihrer Billigkeit die von Frankreich geltend gemachten Motive, die nur in diesem exceptionellen Falle ihre Anwendung finden sollen, würdigen werden u. s. w.

Großbritannien.

London, 27. April. [Reformdebatte.] In der gestrigen Unterhaussitzung ward die vertagte Debatte über die zweite Lesung der Reform-Bill wieder aufgenommen. Black spricht gegen die Einführung des 6. L.-Census. Er sei, bemerkt er, einer der eifrigsten Verfechter der Bill von 1832 gewesen. Dise habe jedoch den Census für die städischen Wahlbezirke auf 10 L. festgesetzt, und dadurch das Stimmrecht auf eine wohlerzogene und verhältnißmäßig wohlhabende Volksklasse beschränkt, während der vorliegende Entwurf eine Klasse von bedenklichem Charakter in übergroßer Zahl in den Kreis der Stimmberechtigter aufnehme. Gegen die Stimmberechtigung eines gewissen Theiles des Arbeiterstandes habe er allerdings nichts einzuwenden. Sir E. Bulwer Lytton ergeht sich in einer Schilderung der Wirkungen, welche ein niedriger Census auf den Charakter der Wählerschaft ausüben, und der Macht, welche sie der Handarbeit zur Controlirung des Kapitals verleihen werde. Sodann sucht er darzuthun, daß die Zahl der Wähler durch die Bill in viel höherem Grade vergrößert werde, als die Urheber der Bill zu glauben schienen. Man habe keine Bürgschaft dafür, daß die neuen Stimmberechtigten zur Ausübung ihres Rechtes befähigt seien, Die Bill gebe dem Arbeiterstande einen überwiegenden Einfluß über Besitz und Bildung. Marsh und Sir J. Fergusson sprechen gegen die Bill, Denman vertheidigt dieselbe. Sir J. Walsh hebt die ungünstige Aufnahme hervor, welche der Bill allerwärts zu Theil geworden sei. Die von James berührte Ungenauigkeit der dem Hanse vorgelegten Liste sei ein Schlag, der die Bill in ihrem innersten Kerne treffe, da sie sich gerade auf jene Listen stütze. Die Bill scheine nur eine Abschlagszahlung, das Vorspiel zu etwas Anderem sein zu sollen. Was aber sei das Endziel, das man im Auge habe? Vermuthlich eine neue Vertheilung der Parlamentssitze, geheime Abstimmung, Anschaffung der die Steuer-Entrichtung betreffenden Artikel der Reformakte, und ähnliche Maßregeln, welche das Unterhaus in eine rein demokratische Versammlung verwandeln würden. Es sei unerhört, daß ein Gesetzentwurf, über den so allgemein der Stab gebrochen werde, ohne Opposition zur zweiten Verlesung gelangen solle. Er seines Theils hege die Ueberzeugung, daß die Bill nicht Gesetzeskraft erlangen werde. Lord John Russell weist auf die Wohlfahrt sonder Gleichen hin, deren sich das Land seit 1832 erfreut habe, und bezeichnet es als einen eigenthümlichen Umstand, daß keiner der Redner, welche gegen die Bill das Wort ergriffen, bewiesen habe, daß die von ihm geschilderten Gefahren natürliche Folgen der Bill seien. Auch die vorige Regierung habe anerkannt, daß der Arbeiterstand Anspruch auf das Stimmrecht besitze, und er glaube, es würde gefährlich sein, eine Reformbill einzubringen, in welcher nicht für die Zulassung der arbeitenden Klassen Sorge getragen sei. Die Behauptung, daß die Bill den ärmeren Volksschichten die ganze Macht in die Hand geben werde, sei unerwiesen. Sie würden vielmehr ein ganz gehöriges Gegengewicht in den übrigen Ständen haben. Wenn die Bill etwas Gefährliches enthalte, so könne dieses im Comite beseitigt werden. Man möge nicht außer Acht lassen, daß es höchst bedenklich wäre, die parlamentarische Reform in eine andere Session hinüberzuschleppen. Auf Antrag Bentincks wird die Debatte abermals vertagt.

[Die Veruntreuungen des Hauptcassirers der englischen „Union-Bank".] Die „Union-Bank" hat Wort gehalten und ihren Aktionären einen genauen Rechenschaftsbericht über die Veruntreuungen ihres Hauptcassirers (sein Name ist Pullinger) abgelegt. Sie belaufen sich auf 263,000 Pfd. St. Der Mann war, nachdem er 16 Jahre lang ehrlich gedient hatte, zum Spieler geworden. Das Vertrauen benutzend, das er allseitig genoß, fälschte er das Bankbuch seit Jahren, und da es sich dabei um die Reserve handelte, welche die genannte Bank in der englischen Bank liegen hatte (oder liegen zu haben vermeinte), brauchte es eines ganz besondern Zufalls, um den Verdacht zu erregen. Die Bank steht so gut, daß sie den Verlust decken kann, ohne ihr Aktienkapital anzugreifen; die Untersuchung wird sich aber wahrscheinlich auch auf jene Börsenmäkler ausdehnen, die für Pullinger operirten; denn eine der hiesigen Börsenregeln lautet dahin, daß ein Mäkler, der für einen Commis oder sonst Angestellten Börsengeschäfte macht, jederzeit dessen Herrn davon in Kenntniß setzen muß.

Schweiz.

Bern, 25. April. [Noten.] Das eidgenössische Rundschreiben vom 5. d. Mts. ist von Oesterreich (unterm 18. d. Mts.) beantwortet worden. Die Berufung der Schweiz auf das aachener Protokoll vom 15. November 1818 findet Oesterreichs Anerkennung.

Zugleich wird eine Depesche Gortschakoffs (vom 12. April) bekannt, worin er dem russischen Gesandten in Paris, als Antwort auf die Thouvenel'sche Depesche vom 13. März mittheilt, daß

„Rußland die Abtretung Savoyens und Nizza's als ein Abkommen zwischen unabhängigen Souveränen betrachte, welches, nach der Ansicht Sr. Majestät, das europäische Gleichgewicht nicht gefährdet, sofern es in Betreff der neutralisirten Gebiete Savoyens kein wohlerworbenes Recht verletzt, keinem legitimen Interesse Eintrag thut und die Grundsätze der ewigen Neutralität der Schweiz, wie sie in den Akten von Wien und Paris proklamirt worden, aufrecht erhält.

Se. kais. Majestät ist mit Befriedigung überzeugt, daß dieser letzte Gesichtspunkt von der französischen Regierung getheilt wird, wie dies aus Art. 2 des mit der piemontesischen Regierung unterzeichneten Vertrages und aus den vom Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten gegebenen Erklärungen erhellt."

---

den Tag legt, die aus ihm den Literaten von der besten Haltung und Gesundheit macht, den die neue Zeit aufzuweisen hat. Zu seiner neuen Weltfahrt ist das kleine Schiff schon bereit; man schifft Papier, Federn und Bücher mit ein. Glückliche Reise für den liebenswürdigen Reisenden, der nun von Amerika zurückkehrt, selbst wenn er nur von Pontoise kommt und der das Publikum eher ermüden wird, als selbst müde werden im Durchwandern der Welt! Welche Verschiedenheit zwischen Vater und Sohn! Der Verfasser der Demi-monde scheint sich für den Vater mit auszuruhn, während dieser sich für den Sohn zugleich müde macht. Einige behaupteten, daß Alexander Dumas, der bekanntlich die Revolution von 1848 gemacht, die von 1830 hervorgerufen und der die von 1789 hätte machen können, die Küsten Siciliens durchwandern wird, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen.

Er reist ab, aber er ist der Einzige. Die Starrköpfigkeit des Sommers, der sich darauf capricirt, nur im zweiten und bisweilen im dritten Akt der Komödie des Jahres zu erscheinen, hält alle Welt in Paris zurück. Babinet, der nichts mehr prophezeit, hat seine Vollmacht in Bezug auf das Wetter an Leverrier übertragen, der uns für den Monat Juni Schnee ankündigt. Fürwahr, eine schreckliche Zukunft! Könnte man nicht den Gehalt der Astronomen vermehren und ihnen noch mehr Orden geben, um ein günstigeres Prognostikon zu erhalten?

Es ist wahr, daß man sich, in Erwartung der Rosen- und Gartenfeste bestens zu zerstreuen sucht. Ich spreche nicht von den Vergnügungen, welche die Theater uns gewähren, diese kennt man. Die Tentation, von Feuillet, die für die Fastenzeit ein hinlänglicher Genuß war, scheint ein etwas mageres Vergnügen zu bieten, nachdem die Fasten vorbei sind. Man fängt an, die Verdienste des Duc Job zu bezweifeln und das neue Stück des Odeon, Daniel Lambert, trägt ebenfalls wenig mehr zur Erbauung des Publikums bei.

Doch man amüsirt sich zu Hause; man spielt Komödie, Charaden, Sprüchwörter; besonders aber lästert man nach Kräften. Und wie viel giebt es zu erzählen! Da ist eine bildschöne Russin, eine Konigin der Salons, der ein junger Millionär den Hof macht! Eine Schönheit hat stets über mehrere Millionen zu verfügen; man frägt sich, ob sie gerade diese aufheben wird? Auch von dem bereits erwähnten Prozeß ist viel die Rede, von der literarischen Schwiegermutter, die ihrem Schwiegersohn das Enkelkind gesetzlich entreißen will.

Die Ristori hat auf ihrer Durchreise im Theater der Rue Richelieu eine kleine Gastrolle gegeben und einen Akt der Phädra gespielt auf den Brettern, welche die Rachel so oft mit ihren nervösen Füßchen im Liebeswahnsinn dieser unangenehmen Schwiegermutter gestampft hat. Es gehörte etwas Verwegenheit dazu, den Schatten der großen tragischen Künstlerin an der Stätte, über welcher er noch schwebt, herauszufordern. Doch das Talent der Ristori hat in seiner unmittelbaren Begeisterung so wenig Beziehungen, so wenig Analogie mit dem akademisch geschulten Talent der Rachel, daß von einer ernstlichen Gefahr nicht die Rede sein konnte. Ich meinestheils finde, daß Legouvé, welcher die beste Absicht hatte, durch ein Lobgedicht zu Ehren der Rachel, das die Ristori vortrug, den Vergleich zwischen beiden Künstlerinnen zu entkräften, damit diesen Vergleich gerade hervorgerufen hat. Die Huldigung, welche die überlebende Künstlerin der großen Todten darbrachte, war von einer fast anstößigen Höflichkeit und Zuvorkommenheit.

Es war das erstemal, daß die Ristori französische Verse vortrug; sie hatte unglücklicherweise einen Accent, welcher der Wirkung sehr schadete; ich weiß wohl, daß man sich seit der Annexion von Nizza an derartige Fehler in der Aussprache gewöhnen muß, aber diese Annexion ist noch so neu, daß man in der Rue Richelieu nicht an sie dachte, obgleich Herr Legouvé wieder so vorsichtig war, sie in seinen Versen zu erwähnen.

Einer der alten Kämpen unseres Journalismus und einer der würdigsten, Lamarche, der Redakteur des „Siecle", ist gestorben. Es war kein überlegener Geist, doch ein Mann von gesundem Verstand; er hatte keinen glänzenden, aber einen klaren Styl, der sich trefflich zur Auseinandersetzung schwieriger Fragen eignete, und außerdem war er, wie wir hinzufügen können, ohne seinem Renommé zu schaden, ein vortrefflicher Mensch und der beste Kollege von der Welt. Jedenfalls gehörte er zu den wenigen Journalisten, die sich auf einem andern stürmischern Meere versucht, als auf dem der öffentlichen Meinung, denn als ein Jüngling von 15 Jahren war er Seemann geworden und hatte sich in einem Treffen gegen die Schweden, zur Zeit der Belagerung von Stralsund hervorgethan.

Später übersetzte Lamarche den „Kaufmann von Venedig", der am Odeontheater zur Aufführung kam. Im Jahre 1830 war er belgischer Freiheitskämpfer, und sein Bruder fiel an der Seite Mérodes in jenem heroischen Kampf, der Belgien geweiht hat und der es stets in den Augen Europas gegen jeden Eroberungsversuch beschützen wird. Bis zum Jahre 1831 blieb Lamarche Büreauchef im belgischen Kriegsministerium. Er kehrte nach Frankreich zurück, behandelte die belgische Frage mit Geschick und Erfolg in verschiedenen Journalen, und fand zuletzt eine feste Stellung bei dem „Siècle", die er nicht wieder aufgegeben. Auch er starb auf seinem Schlachtfelde, in jenem beschränkten Glückszustand, der bei den Journalisten die Reinheit des Lebens verbürgt.

Er hinterläßt noch ungedruckte Gedichte, die man hoffentlich nicht veröffentlichen wird; denn für einen Politiker von dieser Bedeutung ist ein „kleiner" poetischer Lorber eine mißliche Auszeichnung.

Unsere demi-monde-Welt ist gegenwärtig in einer sehr rauflustigen Stimmung, und die Bestialität, welche aller äußere Glanz nicht zu übertünchen vermag, offenbart sich oft ganz herrlich. So waren wir jüngst Zeugen, wie in den Champs-Elysée's zwei elegante Wagen, in denen zwei höchst aufgeputzte Damen dieses Schlages saßen, aneinander geriethen durch ein Versehen der Kutscher, und wie sich daraus ein Homerischer Zwist der beiden Heldinnen entspann, der das olympische Göttergelächter des Publikums hervorrief. Eine dieser Amazonen erhob sich, sprang in den Wagen der Nachbarin, und setzte sie so handgreiflich zur Rede, daß Robe, Crinoline, Hut und selbst das Corset fast in Fetzen zerrissen worden wären. Die Polizei, die einzige Gottheit, die über diese Halbgöttinnen Macht hat, mischte sich zuletzt darein und brachte diese beiden liebenswürdigen Damen, die in ihren Kreisen vielleicht für Muster der Eleganz und des guten Tones gelten, zuerst zur Besinnung und dann auf die Wache.

Daß unsere Sitten nicht gewinnen können, so lange diese Vertreterinnen des schönen und zarten Geschlechtes den Ton angeben, ist zweifellos. Das Schlimmste dabei ist, daß viele anständige Frauen sie nachahmen, ja daß selbst vornehme Damen auf dem Gebiete des bedenklichsten Leichtsinnes mit ihnen wetteifern. So erzählt man sich jetzt

Provinzial-Zeitung.

=p= **Breslau,** 30. April. [Tagesbericht.] Die schlechte Inscenirung des letzten April-Sonntages hat selbst dem dankbarsten Gemüthe nur eine kalte Erinnerung an den scheidenden Monat zurückgelassen. Wir verabschieden ihn dafür ohne Bedauern. Das reiche pulsirende Leben in den Straßen verklang diesmal in wehmüthiger Stille, denn jeder Athemzug der Luft ward durch die eisige Kälte erstickt, unter deren Bann die Stadt wie unter einer schweren Hand lag. Daher zeigte sich im Ganzen auch wenig Wandertrieb, bis etwa nach jenen Orten hin, welche durch die ständige Annonce: „Zum Tanzvergnügen" vertreten sind, und freilich sicherer auf ihr Publikum rechnen können, als die Schweiz auf den Schutz der Großmächte. Denn was jene bescheidene Klasse nach dem mühevollen Tagewerk der Woche vom Sonntage verlangt: ein Vergnügen, in welchem sie völlig aufgehen kann, ohne nach der Flucht und dem Werthe des Genusses zu fragen, das wird ihr dort in umfassendem Maße gewährt. Ein Anderes ist es mit der besser situirten Gesellschaft, die von dem Fluche des Paradieses nur zur Hälfte getroffen ist, noch anders mit den exclusiven Kreisen, denen der Volksmund „den Himmel schon auf Erden" vindicirt hat. Wie angenehm mußte diesen für den Ausfall der Sonntagspartien die Eröffnung der Arena sein, die mit dem schützenden En tout cas für Regen und Sonnenschein versehen, in der That ein ungemein zahlreiches Publikum herbeigezogen hatte. Jetzt, wo die Blumen auch schon in freier Natur ihre farbigen Augen aufschlagen, hatte die Blumenausstellung in Liebich's Lokal bei dem ungewohnten Eintrittspreise auch nicht den besten Erfolg, dagegen der Volksgarten und das Schießwerder, welches letztere sich in seinem Frühlingsschmuck sehr hübsch macht, weit mehr besucht waren, obwohl die ungemüthliche Witterung die Gäste zeitig zur Heimath mahnte. Doch steht uns für dieses ungastliche Auftreten des April, die reichste Entschädigung in den Gaben des Wonnemondes in Aussicht, der die Erbschaft seines Vorgängers übernommen, und um Millionen Blüthen und Blätter vermehren wird. Der zunehmende Sonnenschein, der dies Geschenk begleitet, wird auch uns endlich einmal in den Stand setzen, gänzlich mit den Requisiten der Wintergarderobe zu brechen.

⁂ [Ueber die Truppen-Dislokationen] können wir unsere bisherigen Mittheilungen bezüglich des 6. Armeekorps nunmehr dahin vervollständigen, daß 1) von der 11. Division (Breslau) das 10. Infanterie-Regiment mit dem Stabe und dem 1. und 2. Bataillon von Posen nach Schweidnitz, das Füsilier-Bataillon von Rawitsch nach Reichenbach kommt. Die beiden Bataillone des 11. Infanterie-Regiments, welche gegenwärtig hier stehen, bleiben hierselbst, dagegen rückt das 2. Bataillon von Schweidnitz nach Wohlau. Das hiesige Landwehr-Stamm-Bataillon bleibt ebenfalls hier, das 2. Bataillon des 10. Landwehr-Stamm-Regiments verbleibt in Oels, das 3. Bataillon rückt dagegen von Schweidnitz nach Breslau. Das 1. Bataillon 11. Landwehr-Regiments verbleibt in Glaz, dagegen rückt das in Brieg stehende 2. Bataillon ebenfalls nach Glaz, wohin auch der Regimentsstab zu stehen kommt. Das 3. Bataillon rückt nach Silberberg, wodurch Münsterberg seine Infanterie-Garnison verliert. Das 1. Küraſſier-Regiment verbleibt in Breslau, das 4te Husaren-Regiment aber wird mit der 1sten, gegenwärtig in Oels stehenden Schwadron, und mit der 2ten in Ohlau, die gegenwärtig in Kreuzburg stehende 3te Eskadron mit der in Strehlen stehenden 4ten Eskadron in Ohlau und Strehlen garnisoniren, wogegen das neu zu errichtende Dragoner-Regiment mit einer Eskadron in Oels, mit einer in Namslau, mit einer in Bernstadt und mit einer in Kreuzburg garnisoniren wird. Von der 12. Division wird das 1ste und Füsilier-Bataillon 22. Infanterie-Regiments in Neisse verbleiben, das 2. Bataillon aber von Glaz nach Brieg verlegt werden; ganz dasselbe findet beim 23. Infanterie-Regiment statt. Das 1. Bataillon 22. Landwehr-Stamm-Regiments garnisonirt mit dem 2. Bataillon in Kosel zusammen, der Regimentsstab bleibt mit dem 3. Bataillon in Ratibor. Das 23. Landwehr-Regiment bleibt in seinen Garnisonen zu Neisse, Gr.-Strehlitz und Oppeln, nur wird der Regimentsstab von Oppeln nach Neisse verlegt. Bei der Kavallerie der 12. Division treten keine Veränderungen ein, nur wird die Eskadron in Zülz mit dem neu zu formirenden Dragoner-Regiment vereinigt werden. — Das 6. Jäger-Bataillon rückt nach Freiburg (ganz). — Die Artillerie wird mit der reitenden Abtheilung in Grottkau, mit einer Fußabtheilung in Breslau, mit einer in Glaz oder Schweidnitz, mit einer in Neisse garnisoniren, während die 6. Pionnier-Abtheilung, die künftig Bataillon heißt, in Neisse, und das 6. Train-Bataillon in Breslau verbleiben.

** [Von der Universität.] Wie wir vernehmen, ist Herr Licentiat Soffner dazu designirt, während des bevorstehenden Sommersemesters in Vertretung des Herrn Kanonikus Prof. Dr. Baltzer die von diesem für die kath.-theologische Fakultät angekündigten wichtigsten Disziplinen zu lesen. Im Anschlusse hieran theilen wir mit, daß die in Nr. 200 d. Ztg. nur inhaltsweise wiedergegebenen Anschläge am schwarzen Brett der genanntn Fakultät, vollständig und wortgetreu folgendermaßen lauten:

1. „O. A. M. D. G.

Den Herren Commilitonen, den Studiosen der kath. Theologie, zeige ich hiermit an, daß ich nach einem — meine anerkannte kirchliche Orthodoxie nicht beeinträchtigenden — Edikte des Herrn Fürstbischofs vom 18. d. Mts. keine Vorlesungen halten werde.

Veritatem laborare nimis saepe ajunt, exstingui nunquam. Livius, lib. XXII., 39.

Breslau, 26. April 1860. Prof. Dr. Bittner."

2. „Ich bedaure anzeigen zu müssen, daß ich in Folge einer Verfügung des hochw. Herrn Fürstbischofs einstweilen Vorlesungen zu halten behindert bin, und zwar so lange, bis der apostolische Stuhl über mein, in einem demselben vorliegenden Promemoria entwickeltes wissenschaftliches Verständniß des anthropologischen Dogmas geurtheilt haben wird.

Prof. Dr. Baltzer."

✉ [Sommertheater.] An die Wiedereröffnung der Sommerbühne im Wintergarten knüpfte sich für das größere Publikum ein doppelt anregendes Interesse, indem man zugleich mit der neuen Gestalt der Arena das für diese Saison gewonnene Darstellungspersonal kennen lernen wollte, und nach beiden Richtungen war schon der erste Eindruck ein recht günstiger. Die Metamorphose der Arena, in der erstaunlich kurzen Zeit von etwa 4 Wochen bis auf einzelne Kleinigkeiten vollendet, erwies sich im Ganzen als eben so geschmackvoll wie zweckentsprechend. Ueber die umfangreiche, auf ihren amphitheatralisch ansteigenden Sitzreihen gegen 3000 Menschen fassende Halbrotunde spannt sich nun in sanften Bögen und zwiefacher Abstufung das längst ersehnte Schirmdach, dessen Höhe diejenige des Prosceniums theilweise überragt. Mitten hindurch zieht sich die zumeist aus Glas bestehende Hauptbedachung, während zu beiden Seiten die von Steinpappe und Holz kombinirte Nebenbedachung sich noch ein gutes Stück über die Gallerie erhebt. Ringsum sind Glasfenster von den verschiedensten Dimensionen vertheilt, welche eben so wie die unter dem Rahmen der Glasdecke angebrachten 1½ Fuß hohen Oeffnungslinien die nöthige Ventilation erzeugen werden. Das Innere der Arena gewährt jetzt einen überraschend freundlichen Anblick; denn selbst an dem gestrigen trüben Nachmittage blieb in Bezug auf Helligkeit kaum etwas zu wünschen übrig. Bis in die kleinsten Details sauber und elegant ausgemalt, bringt das Totalbild der inneren Ausstattung durch den Wechsel der Farben: gelb, blau, grün, eine dem Auge wohlthuende Wirkung hervor. Auch erscheint das auf 10 schlanken Säulen ruhende Hängewerk, eine in leichten gefälligen Formen gehaltene Eisen- und Holz-Konstruktion, gleichsam wie eine architektonische Verzierung des kolossalen Raumes, ohne seine wesentliche Bestimmung als Träger des Dachgebälks ahnen zu lassen. Die Akustik ist eine so vortreffliche, daß der Ton deutlich vernehmbar bis in die äußersten Winkel der Halle dringt. Endlich verspricht der Aufenthalt auch an heißen Sommertagen angenehmerer als bisher zu sein, da der Neubau mit Hilfe von Rouleaux und Jalousien die zudringlichen Sonnenstrahlen völlig abwehrt, in Folge der Ventilationseinrichtungen aber die Luftabkühlung eine beständige sein wird. — Alle diese Vorzüge haben sich bereits bei der gestrigen Eröffnungs-Vorstellung glänzend bewährt. Trotz des regnigen Aprilwetters war das Haus, welchen Namen unsere Arena fortan wohl beanspruchen darf, auf sämmtlichen Plätzen mehr oder weniger gefüllt, insbesondere waren Parquet, Parterre und Gallerie stark, erster und zweiter Rang dagegen nur mäßig besucht. Die Aufführung brachte ein buntes und allgemein ansprechendes Quodlibet, an dessen Spitze: „?" Dies titellose, aber um so inhaltsreichere Einäktelchen ist ein dramatisirter Prolog, welcher im Anschlusse an den Offenbachschen „Orpheus" den Standpunkt der Arena kennzeichnet, und im Geiste jener heiteren Parodie durch zündenden Witz ein neues Arkadien hervorzauberte. Hierauf folgten: Holtei's urgemüthliche „Wiener in Berlin", Kalisch's unverwüstlicher „Doktor Peschke" und Angely's volksthümlichstes Genrebild: „Das Fest der Handwerker." Gespielt wurde im Allgemeinen recht brav, und das Ensemble bekundete fast durchweg sorgsame Vorbereitung. In einzelnen Partien zeichneten sich aus: Fräul. Krebs, eine hübsche, jugendliche Bühnenerscheinung, Hr. Metz durch seine gesunde, derbe Komik, Hr. Weidmann durch seinen wirksamen Coupletgesang, ferner Herr Meyer (Sohn des Herrn Ludwig Meyer am Stadttheater), Herr Becker als „Ernst Willmann" und „Dresdener", Frau Pfister in der Rolle der „öffentlichen Meinung" und Fräulein Diemar als „Gastwirthin Mietzel." Die älteren Stücke wurden übrigens vielfach mit neuen humoristischen Einlagen gewürzt, und demzufolge eben so wie die Novitäten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ungeachtet des winterlich kühlen Abends harrte der größere Theil des Publikums tapfer aus, ließ es auch an stürmischem Dacapo- und Hervorruf, selbst bei offener Scene, nicht fehlen. Zu wünschen ist nur, daß künftig der Jubel der Zuschauer, namentlich der auf dem „höchsten Platze" thronenden Jugend, sich stets in den gehörigen Schranken halten möge.

=p= [Eine Einweihung.] Während in den Abendstunden des letzten Wochentages strömender Regen den Verkehr in den Straßen hemmte und alle Laune verdarb, saßen in den eleganten Zimmern des Zettlitz-Hotel an fünfzig Männer in heiterster Stimmung bei Tafel, welche Herr Schelcher zu Ehren der Einweihung seiner neuen Bierhalle für seine Gäste in splendider Ausstattung hergerichtet hatte. Toaste auf den Festgeber, der an liebenswürdiger Laune mit den Geladenen wetteiferte, wechselten mit Calembourgs und Improvisationen seitens eines Gastes, der seiner Zeit diese Kunst auch öffentlich mit großem Beifall übte und an dem Abende jenes Festes den Springquell des reichsten Humors über die Gesellschaft sprudeln ließ, die wohl an reicherer, schwerlich an angenehmerer Tafel gesessen haben mag. Zwar werden nach dieser Einweihungsscene, an der alle Gewerbtreibende, die zu dem Hotel in Geschäftsbeziehungen stehen, Theil nahmen, die prächtigen Lokalitäten für den Besuch noch nicht offiziell geöffnet sein, da Herr Schelcher erst die Erscheinung der Kinder Flora's abwarten will, um auch den für Aufnahme von Gästen besonders vorbereiteten Garten dem Besuche zu übergeben; aber doch tagt von jetzt an Gambrinus in den anheimelnden Räumen des Seitengebändes, und wird in Kurzem noch eine Anzahl Geschäftsfreunde dort zu gleichem Festmahle vereinen, da Alle an jenem Abende nicht Raum hatten. Ueber die Trefflichkeit des Bieres herrschte eine Stimme unter den Anwesenden, und damit dürfen wir den Besuch des Lokals, der unter Hand jedem echten Gambrinusverehrer schon freisteht, auf's wärmste empfehlen.

** [Gedenktag.] Am 29. Febr. d. J. feierten mehrere hiesige Lehrer den hundertjährigen Geburtstag des um das preußische Volksschulwesen hochverdienten Pädagogen Gustav Friedrich Dinter. In gewissen Kreisen scheint diese Feier übel vermerkt worden zu sein, denn nachdem schon früher der Versuch gemacht worden, die Namen derjenigen zu erfahren, welche Theil an diesem Feste genommen, ist in diesen Tagen seitens der Regierung ein hiesiger Gymnasialdirektor veranlaßt worden, einen unter ihm wirkenden Lehrer, welcher Mitglied des Festcomite's war, nach den Namen der Theinehmer zu fragen. Wir wissen nicht, ob der Direktor diesem Auftrage, welcher uns nicht ganz in sein Amtsbereich zu gehören scheint, nachgekommen, oder ob der betreffende Lehrer die Anfrage genügend beantwortet; jedenfalls aber ist diese Thatsache, welche wir verbürgen, für die Lage unserer Elementarlehrer außerordentlich bezeichnend.

= [Für das Stein-Denkmal.] Der Herr Minister des Innern hat unterm 7. April genehmigt, daß Sammlungen von Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für den Minister Frhrn. v. Stein sowohl durch den Central-Verein als durch die demselben sich anschließenden Lokal-Komite's ohne Bedenken veranstaltet werden können. Auf Haus-Kollekten hat dieser Erlaß jedoch keinen Bezug.

[Preis-Vertheilung bei der Frühjahrs-Ausstellung von Blumen und Pflanzen im Kutznerschen Saale.] Die zur Preisvertheilung erwählte Kommission, bestehend aus den Herren: Hofgärtner Schwedler aus Schlawentzütz, Garten-Inspektor Stoll aus Miechowitz, Kaufmann Müller, Buchhändler Trewendt, Prof. Dr. Cohn, Kunstgärtner Guillemain, erkannte folgende Preise: 1) Für die gelungenste Zusammenstellung gut kultivirter blühender und nicht blühender Pflanzen: eine große Prämie, die Gruppe Nr. 22, Eichborn'sche Gärtnerei (Obergärtner Rehmann). 2) Für das größte und schönste Sortiment blühender Pflanzen einer Gattung: eine große Prämie, die Azaleen-Gruppe Nr. 1, Burkhardt'sche Gärtnerei (Gärtner Brosig); eine kleine Prämie Gruppe Nr. 9, Camelien des Kunstgärtner Breiter. 3) Für eine hier zum erstenmale ausgestellte Pflanze im vorzüglichen Kulturzustande: eine große Prämie, Nr. 28, Colea floribunda, fürstl. Hohenloh'sche Gärtnerei in Schlawentzütz (Hofgärtner Schwedler). 4) Für die besten Leistungen in der Gemüsetreiberei: eine kleine Prämie, fürstl. Pücklersche Gärtnerei in Ober-Thomaswaldau (Kunstgärtner Luckow). 5) Für anderweitige preiswürdige Einsendungen wurden zuerkannt: **je eine große Prämie:** a) der Begonia rex magnifica Nr. 35, Franksche Gärtnerei in Ratibor (Gärtner Schlieben); b) der Ananas und den reifen Bananenfrüchten von Musa Cavendishii der Tiele-Winkler'schen Gärtnerei (Inspektor Stoll); c) der Kollektion von Begonien Nr. 23 (Mildesche Gärtnerei); d) der Pflanzengruppe Nr. 3, Gärtnerei des Kfm. H. Müller (Gärtner Perschke); e) der Blattpflanzengruppe Nr. 30, Eichborn'sche Gärtnerei, (Obergärtner Rehmann); f) der Blattpflanzengruppe Nr. 5 des Gartendirektor Rother; — **je eine kleine Prämie:** a) der Calodien Nr. 13, Eichborn'sche Gärtnerei (Obergärtner Rehmann); b) der Gruppe von Rosen und Cyclamen Nr. 29 (Kunstgärtner Junger); c) der Kollektion von Begonien und Hyacinthen Nr. 33, der Gärtnerei von Jung und Guillemain; d) der Gruppe Azaleen 2c. Nr. 11, vom Direktor Jnkermann; e) der Kollektion Cinerarien Nr. 4, Gärtnerei des Hrn. v. Kessel in Oberglauche (Gärtner Siler). — **eine ehrenvolle Erwähnung:** den Coniferen Nr. 32 des Herrn Julius Monhaupt, welche schon einigemale hier ausgestellt waren, wegen einiger neuer und seltener Arten, — den Zwergbäumen in Fächer- und Pyramidenform Nr. 12, des Gartendirektor Rother; — der Gruppe Nr. 26, Gärtnerei des Gutsbes. Barchewitz in Kritern, (Gärtner Ibisch).

Außerdem beschloß die Kommission, dem Ordner, Hrn. Gartendirektor Rother, im Namen der Sektion ihren Dank zu votiren.

[Feuer.] Vorgestend Abend um 6 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt, indem man auf der Hauptfeuerwache ein angeblich auf der Sonnenstraße ausgebrochenes Feuer meldete. Als die Feuerwehr ankam, fand sie nichts mehr zu thun. Denn es war nur eine geringe Quantität Phosphor in dem Hause zum „Alexis", welchen ein Kammerjäger zur Bereitung seiner Rattenvertilgungsmittel vorräthig hatte, zum Brennen gekommen, und durch diesen selbst bald gelöscht worden. Lobenswerth ist die große Pünktlichkeit und Schnelligkeit, mit welcher die Feuerwehr wieder auf der bedrohten Stelle erschien.

[Mortalität.] In der verflossenen Woche sind excl. 3 todtgeborener Kinder 51 männliche und 35 weibliche, zusammen 86 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 7, im Hospital der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der barmherzigen Brüder 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Personen.

[Unglücksfall.] Am 28. d. M. Morgens wurde in dem Dorfe Rosenthal der bei dem Freistellenbesitzer K. beschäftigte Tagearbeiter leblos auf der Dorfstraße liegend gefunden. Eine Menge Blut war ihm aus Mund und Nase entströmt. Etwa 100 Schritt weiter unten im Dorfe, in der Nähe der K.'schen Besitzung, lag der Wagen, mit welchem B. Dünger aus Breslau abgeholt hatte, im Straßengraben. Unzweifelhaft hat B., welcher während des Fahrens auf dem Wagen geschlafen haben mag, durch Herabstürzen von letzterem, seinen Tod gefunden.

✉ [Wolkenbruch.] Aus Striese bei Trebnitz wird Folgendes gemeldet: Am vergangenen Donnerstag Nachmittag überzog sich urplötzlich der bis dahin heitere Himmel und entlud seine dunklen Wolken in so massenhafter Weise, daß binnen ganz kurzer Zeit Straßen und Wege unter Wasser gesetzt waren, und außerhalb der Häuser aufgestellte Bretter, Bohlen 2c. weggeschwemmt wurden. Eben so schnell verliefen sich die Wassermassen, so daß sich um 7 Uhr Abends der normale Zustand wieder hergestellt hatte. Die ältesten Leute im Dorfe erinnern sich nicht, einen ähnlichen Wolkenbruch erlebt zu haben.

✉ **Liegnitz,** 29. April. [Goldne Hochzeit. — Verein zur Verhütung der Bettelei.] Am Donnerstag (26. d. M.) erhielten die beiden Jubelpaare Schnieber und Schlunich, welche im vorigen Jahre vom Hrn. Ober-Diakonus Zingel in der Niederkirche zu ihrer goldenen Hochzeit eingesegnet worden waren, ein Gnadengeschenk von Ihrer Majestät der Königin, bestehend in je 1 Prachtbibel mit Allerhöchsteigner Handschrift der hohen Geberin versehen.

Am Donnerstag (26. d. M.) fand eine Versammlung des Vorstandes und der Pfleger des Vereins zur Verhütung der Bettelei, im Rathhause statt. Der Vorsitzende, Hr. Pastor Nerretter, schilderte die mit jedem Tage geringer werdende Theilnahme des Publikums für den Verein, indem monatlich jetzt schon ca. 50 Thlr. im Verhältniß zu den früheren Beiträgen in Ausfall kämen.

✉ **Löwenberg,** 28. April. [Zur Tageschronik.] Die Freude der Görlitzer, außer dem 7. Landwehr-Regiment, auch dessen hohen Chef nächstens zu besitzen, dürfte verfrüht sein. Die städtische Deputation, welche heute Früh von Posen und Berlin zurückgekehrt ist, hat keine ungünstigen Nachrichten mitgebracht; Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent und die hohen Behörden haben die Zusicherung ertheilt, die Angelegenheit nochmals in sorgfältige Erwägung zu nehmen und Se. Hoh. der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, welchem heute Mittag eine mit mehreren hundert Unterschriften der hiesigen Bürger versehene Adresse überreicht worden ist, wird seinen Einfluß anwenden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

von einem halb unterdrückten Skandal, der beweist, daß auch große Namen nicht vor derartigen Versuchungen schützen.

Eine vornehme Dame, eine Herzogin, erscheint vor etwa vierzehn Tagen bei einem unserer ersten Juweliere, und wünscht einen Schmuck zu kaufen. Man beeilt sich, die glänzendsten Schmuckkästchen ihr zu zeigen. Nach einigem Zögern trifft sie eine Wahl, und entscheidet sich für einen Diamantschmuck von 60,000 Franken Werth.

„Da ich es eilig habe und ein Geschenk machen will, werde ich das Kästchen mitnehmen", sagt die Dame. „Ich erwarte Sie mit der Rechnung dann in meinem Hotel."

Der Juwelier verneigt sich, die Herzogin entfernt sich mit dem Schmuck.

Kaum hat sie den Laden verlassen, so macht eine zufällig anwesende Person die Bemerkung, die große Dame habe in Bezug auf Zahlbarkeit einen etwas zweifelhaften Ruf, und es wäre höchst unvorsichtig, ihr Edelsteine von diesem Werth anzuvertrauen, ohne augenblicklich den Preis dafür zu erhalten.

Der Juwelier, beunruhigt, entschließt sich, seine Diamanten zurückzufordern. Er fährt rasch in das Hotel der Dame, vernimmt, daß sie noch nicht zurückgekehrt und erwartet sie, ohne von seinem Posten zu weichen. Nach einen halben Stunde hört er einen Wagen vorfahren; die Herzogin kommt an und scheint nicht wenig betroffen über die Anwesenheit des Kaufmanns. Dieser sagt zu seiner Entschuldigung: „Ich bin untröstlich; es ist mir nach Ihrer Entfernung erst eingefallen, daß der Schmuck einen falschen Stein hat, den ich vorläufig eingefügt. Ich wollte Sie bitten mir den Schmuck zurückzugeben, damit ich erst mein Gewissen beruhigen kann, indem ich diesen Diamanten durch einen echten ersetze; dann sollen Sie den Schmuck wiedererhalten."

Die Herzogin entgegnete mit ihrem liebenswürdigsten und feinsten Lächeln:

Auch ich muß sehr bedauern. — Dieser Schmuck wär zu einem Geschenk bestimmt und ist schon in die Provinz gewandert. Man wird gewiß die kleine Unregelmäßigkeit, die Sie erwähnen, nicht bemerken. Sie brauchen mir indeß ja nur einen kleinen entsprechenden Abzug auf der Rechnung zu machen — wenn ich ihnen dieselbe bezahlen werde.

Der Juwelier sah ein, daß er es mit einer geschickten Diplomatin zu thun hatte, und daß seine Schuldforderung große Gefahr lief. Er ließ sich indeß Nichts von seiner Enttäuschung merken, verbeugte sich tief und entfernte sich.

Unterwegs kam ihm ein Gedanke; er eilte nach dem Mont-de-Piété, ließ sich bei dem General-Director anmelden und frug ihn ohne Weiteres, ob er nicht neuerdings einen Schmuck als Pfand erhalten habe?

„So eben", entgegnete ihm der Director, „hat man mir Mittheilung von einer bedeutenden Anleihe gemacht, für welche ein Schmuckkästchen als Pfand zurückblieb."

— Könnte ich das Kästchen nicht sehn? entgegnete der Juwelier so aufgeregt wie sein College Fontana sein würde, wenn man ihm mittheilte, daß seine Diamanten für 250,000 Francs wieder gefunden worden seien.

— Nichts einfacher als dies. Der Director ließ die Diamanten herbeibringen; der Juwelier erkennt seinen Schmuck wieder.

— Wie viel haben Sie darauf geborgt?

— Zwanzigtausend Francs!

(Beiläufig, wenig genug für diese schönen Diamanten.)

— In einer Stunde sollen Sie Ihre 20,000 Francs haben. Vertrauen Sie mir auf diesen Empfangschein, den ich Ihnen ausstelle, den mir gehörigen Schmuck wieder an.

Eine halbe Stunde darauf empfing die vornehme Dame einige Zeilen von der Hand des Juweliers, der ihr mit einer Denunciation drohte, wenn die 20,000 Francs nicht an demselben Tage wieder bezahlt würden. Die vornehme Abenteuerin sandte alsbald das verlangte Geld zurück, indem sie dabei gegen das unpassende dieses Verfahrens Protest einlegte, da sie über von ihr gekaufte Dinge nach Belieben verfügen könne; doch man gab ihr zu verstehn, daß der „Code" nichts mit der Höflichkeit zu thun habe, daß vor dem Gesetze vollkommene Gleichheit hersche und daß sie am besten thäte, zu schweigen. Sie beruhigte sich denn auch vollständig, durch diese Logik überzeugt. Diese Geschichte macht in Paris die Runde und ich erzähle sie nur zum Beweis, wie die zweideutigen Sitten der demi-monde sich in allen Ständen die Bahn brechen und wie diese Nachahmungssucht sich kaum durch die Zuchtpolizei einschüchtern läßt.

Heute Abend wird Offenbachs Musik aus den Bouffe's in die klassischen Hallen des Théâtre-Italien übersiedeln und dort ein Echo wachrufen, welches sonst nur Rossini, Verdi, Donizetti wiederhallte. Kaum hat Gluck's Orpheus zum letztenmale seine erhabene Klage ausgehaucht, so schüttelt der kecke Orpheus der „Parodie" seine Narrenschellen!

Während Paris sich umgestaltet und verschönert, beschäftigt man sich damit, das „Institut" wieder herzustellen. Dies arme, alte Palais, dies Asyl der Unsterblichen, trägt wie sie die Spuren der Zeit und droht über ihren Häuptern in Trümmer zu fallen. Man untersucht und befestigt seine Grundmauern. Könnte man doch dasselbe thun für den Ruhm einiger jener Größen, die in diesen heiligen Hallen thronen. Doch da es nun einmal das Geschick will, daß bei den Unternehmungen der Menschen eine unfreiwillige Komik die ernstesten Plane und die besten Absichten störe, so hat man sich genöthigt gesehen, das Institut mit vierzig Stützen zu umgeben, damit es nicht umstürze! Vierzig Stützen für vierzig Akademiker — das ist einer jener Witze des Zufalls, wie sie die Bosheit nicht besser erfinden kann!

Mit einer Beilage

Beilage zu Nr. 203 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 1. Mai 1860.

(Fortsetzung.)

an maßgebender Stelle für Beibehaltung der Garnison zu wirken. In Folge dessen hat sich die aufgeregte Stimmung der Einwohner wieder beruhigt; allgemeine Mißbilligung hat es gefunden, daß dem Bürgermeister vor einigen Tagen die Fenster eingeworfen und verschiedene Pasquille gegen denselben öffentlich angeheftet wurden. Vor Wiederholung dieser strafbaren Handlungen, denen die Bürger jedenfalls fremd geblieben sind, ist in den Lokalblättern von wohlmeinender Seite freundlich gewarnt worden und diese Warnung wird nicht ohne Erfolg bleiben. — Uebrigens hat heute der Bürgermeister Flügel resignirt und die Stadtverordneten=Versammlung hat ihm bereitwilligst in einer außerordentlichen Sitzung die reglementsmäßige Pension bewilligt. Für seinen Nachfolger ist vorläufig ein jährliches Gehalt von 700 Thlr. festgesetzt worden und wird wegen Wiederbesetzung der erledigten Stelle demnächst bald das Nöthige veranlaßt werden. Man vermuthet, daß auch der Kämmerer, Beigeordnete Haucke seinem Wunsche gemäß baldigst pensionirt werden wird. Auf diese Weise wird denn das Magistratskollegium binnen Kurzem fast neu formirt sein.

=hh= **Striegau,** 29. April. [Zur Tageschronik.] Unsere Berge werden jetzt schon wieder stark besucht und Jeder ist entzückt über die herrliche Rundschau, welche sich seinen Augen hier darbietet; denn in dieser Beziehung kann sich wohl kein Punkt in Schlesien mit den striegauer Bergen messen. Außer einer üppigen Landschaft, die ein Gepräge von Wohlhabenheit zeigt, da die schön gebauten Dörfer in der Ferne als Städte erscheinen, erblickt man ohne bewaffnetes Auge Jauer, Liegnitz, Leubus, Breslau, Zobten, Schweidnitz, Reichenbach, Freiburg, Hohenfriedeberg und die Bolkoburg. Als Südwestwand stehen gleich einem großartigen Panorama die Vorberge von der Eule bis zum Gröditzberg, über welche das Riesengebirge mit seinen Schneegipfeln majestätisch herüberschaut. Es ist daher nicht zu verwundern, daß unsere Striegauer schon frühzeitig hinausgehen, um sich an dem prächtigen Sonnen=Aufgange zu ergötzen, und spät erst, wenn sie die Sonne haben hinter den fernen Bergen untertauchen sehen, nach Hause kehren. Dieses Vergnügen wird jetzt um so mehr erleichtert, als zwischen dem Georgen= und Spitzberge eine Restauration erbaut ist, deren freundlicher Wirth sowohl für gute als auch billige Speisen und Getränke sorgt. — Zu diesem schönen Punkte, der 20 Minuten von der Stadt entfernt ist, führt jetzt eine mit großen Kosten angelegte Promenade, für deren Verschönerung täglich von der Stadt gesorgt wird. Botaniker, Mineralogen und Entomologen werden, außer der Rundschau, auch noch schöne Ausbeute für die Wissenschaft finden, indem die Basaltkegel die Granitlagen durchbrechend, groteske Felsenpartien bilden, aber auch eine schöne Humusdecke haben, welche seltene Pflanzen hegt und somit manchem seltenen Insekt Aufenthalt gewährt; Steinbrüche in Granit, Basalt, Porphyr und Quarz zeigen wunderbare Steinformationen und Krystalle. Naturforschern, denen an der Auffindung einzelner seltener Gegenstände gelegen ist, finden an unserem braven Rektor Härtel, der die Gegend mit seinen Schülern mit rastlosem Eifer durchforscht, gewiß einen bereitwilligen und freundlichen Mentor. — In dem eine Viertelmeile von unserer Stadt entlegenen Dorfe Teichau war vor einigen Wochen in den Abendstunden das Wohngebäude des Fleischermeisters Gr..... abgebrannt, während der Besitzer selbst verreist, die Frau mit den Kindern in Striegau war. — Auch sind in voriger Nacht dem Schneidermeister Peibst für circa 70 Thlr. fertige Kleidungsstücke aus dem im Hausflur stehenden Jahrmarktskasten gestohlen worden; man ist dem Diebe bereits auf der Spur. — Wenn vielfach geklagt wird, daß auf der Liegnitz=Frankensteiner Bahn keine Tagesbillets ausgegeben werden, wie dies z. B. auf der Posener Bahn geschieht, wodurch der Personen=Verkehr bedeutend erleichtert wurde, so beklagen die hiesigen Steinbruchbesitzer sich täglich, daß sie auf hiesigem Bahnhofe nur selten Wagen bekommen, wenn sie gerade Ladungen fortschicken wollen und daher genöthigt werden, den größten Theil der Steine per Achse fortzuschicken. Es ist daher nicht zu verwundern, daß immer mehr die Meinung Raum gewinnt, als ob Striegau von Seiten der Eisenbahn=Direktion mit einer gewissen Stiefmütterlichkeit behandelt würde.

≅ **Glaz,** 29. April. [Ueberschwemmung.] Bei dem anhaltenden Regenwetter sind alle Bäche und Flüsse angeschwollen, und es steht zu befürchten, daß das Wasser in der Neisse bald wieder über die Ufer treten und vielleicht größer werden wird, als es bisher der Fall war. Vor Abgang dieses Berichts erfahren wir, daß die Neisse bereits an einzelnen Stellen ausgetreten ist und unsere Comturwiesen schon theilweise unter Wasser stehen. Noch regnet es heftig fort.

XVII. **Glaz,** 29. April. [Zur Tages=Chronik.] Der seit zwei Tagen niederströmende anhaltende Regen hat natürlich auch viel Schnee auf den Bergen geschmolzen; in Folge dessen schwoll gestern Abend die Neisse rasch an und erreichte fast die Höhe wie im August 1858. Das Flößen des Holzes war seit 8 Tagen im Gange und die schnell hinschießenden Fluthen trieben das Holz in Masse fort, so daß der neue Rechen bei Wartha durchbrochen wurde und nach ungefährer Schätzung wohl 400 Klaftern Holz fortgetrieben wurden, die dem Fiskus verloren gehen, da in Neisse der Rechen kassirt ist, indem kein Holz mehr bis dorthin geflößt wird. — Auch an dem äußern Wall der Wernerschanze, Königshainer=Gasse, hat der Einfluß des Regenwassers eine solche Wirkung gehabt, daß heute Nacht die Berasung der Dossirung fast des ganzen Walles in die Tiefe abgeschoben ist und wird der Schaden auf 1000 Thlr. gerechnet.

? **Ohlau,** 28. April. [Raub= und Mordanfall.] In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. war ein Fuhrmann aus Tempelfeld, hiesigen Kreises, mit seinem Gespann von Breslau kommend, auf der Zurückreise begriffen. Nachdem derselbe die hiesige Stadt passirt, gesellten sich zwei Männer zu ihm, die er auf ihr Gesuch in seinen Wagen aufnahm. Gegen 10 Uhr Nachts, als das Gespann bereits die Hauptchaussee nach Oberschlesien verlassen und die Richtung auf der Straße nach Grottkau eingeschlagen hatte, wurde von einer der, den Fuhrmann begleitenden Personen hinter dem Rücken des letztern ein Pistol auf ihn abgefeuert, und bald darauf ein zweiter Schuß abgegeben, der jedoch versagte. Der Fuhrmann, welcher durch den ersten Schuß nur eine Verletzung am Kopfe davon getragen, sprang eiligst von dem Wagen, und ist wahrscheinlich nur dadurch aus den Händen der Räuber gerettet worden, daß einige Fuhrleute aus Grottkau, welche einige hundert Schritte hinter seinem Wagen herfuhren, durch den Schuß aufmerksam gemacht, zu Hilfe eilten. Die beiden Männer entsprangen in Folge dessen, und ist keiner von ihnen, zumal die Nacht dunkel war, erkannt worden. Die gerichtliche Untersuchung ist anhängig gemacht.

W. **Oels.** Ende April. [Zur Tageschronik.] Das Geburtsfest Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Braunschweig=Oels wurde am vorigen Mittwoch (25.) hierorts in üblicher Weise gefeiert. Mittags 12 Uhr ertönte vom großen Kirchthurm herab eine vollbesetzte Choral=Musik. Die Bürgerschützen hatten auch dieses Jahr wieder zu dieser Feier ein Lustschießen veranstaltet. Im Saale des Gasthofes zum goldnen Adler fand ein festliches Diner statt, an welchem gegen 100 Herren theilnahmen. Man erblickte unter den Festtheilnehmern königliche, herzogliche, städtische Militär= und Civil=Beamte ꝛc. Der Saal war überaus sinnreich von Tannen, Fichtenbäumchen und Blumen dekorirt; inmitten von frischen grünen Zweigen und blühenden Blumen prangte das Bildniß Sr. Hoheit. Hr. Commandeur des königl. 4. Husaren=Regiments Major v. Kölichen brachte in längerer Rede den Toast auf Se. Hoheit, der einen begeisterten Wiederhall fand. Das Festmahl wurde gewürzt durch die Regiments=Musik.

Am letzten Montage hat der königliche Universitäts=Tanzlehrer Herr von Kronhelm aus Breslau, dem von der gräflich von Kospoth'schen Stifts=Verwaltung der Tanzunterricht für die Fundatisten des hiesigen Gymnasiums übertragen worden ist, seine Tanz= und Bildungsschule hierselbst mit einer so enormen Schülerzahl eröffnet, daß der umfangreiche Saal des Gasthofes zum „blauen Hirsch" kaum seine Schüler und Schülerinnen zu fassen vermochte. Ebenso war der zweite am Sonntage von Herrn v. Kronhelm gehaltene Vortrag: „Ueber schöne Kunst und Aesthetik" von allgemeinem Interesse. — Die hier seit mehreren Tagen weilende Kunstreiter=Gesellschaft des Herrn Director Krembser giebt in der Garnisons=Reitbahn fast allabendlich Vorstellungen in der höhern Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik ꝛc., die zumeist sich des ungetheilten Beifalls der Zuschauer erfreuen. — Dicht an Schmarse wurde von einem Arbeiter der dortigen Fabrik vor mehreren Tagen eine leere Kiste gefunden, die wahrscheinlich einem Fuhrmann, der sie in Breslau verladen hatte, entwendet, von Dieben gewaltsam erbrochen und geleert worden ist. Signirt war die Kiste an einen Wirthschaftsinspector bei Polnisch=Wartenberg und befand sich darauf auch das Eisenbahnzeichen Myslowitz. — Der bereits in Angriff genommene Umbau des Kreis=Polizei=Gefängnisses in ein Kreis=Arbeitshaus schreitet rasch vor. Schon erheben sich die Mauern des neuaufzusetzenden Stockwerkes, in welchem geräumige Arbeitslokale geschaffen werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Striegau. Unsere Polizei=Verwaltung sagt in einer amtlichen Publikation in dem „Allgem. Anzeiger": Während und kurz nach den Osterfeiertagen sind hierselbst mehrfach bedauerliche Reibungen zwischen Civilpersonen und Soldaten vorgefallen. Wenn nun gegen diejenigen Soldaten, welche sich bei jenen Zwistigkeiten eines Mißbrauchs der Waffen schuldig gemacht haben, die Untersuchung eingeleitet worden ist, so können wir nicht unterlassen, das Publikum zu warnen, hiesige Soldaten durch Wort oder That zu beleidigen und dadurch zum Mißbrauch der Waffen zu reizen ꝛc.

\+ Ober=Salzbrunn. Der „Gebirgszeitung" schreibt man unter anderem von hier: Ob auch in den letzten zwei Jahren gerade kein Mangel an Wohnungen für Kurgäste hier war, so sind dennoch wieder drei große, auf grünen Rasen gebaute Häuser entstanden, die mindestens an 50 Zimmer enthalten und dazu beitragen dürften, die bisher hohe Zimmermiethe etwas herabzudrücken. Was diese drei Neubauten selbst anbelangt, so ist nicht zu leugnen, daß zwei davon in so ausgezeichnetem und schönem Stil gebaut sind, um dem Orte als Zierde zu gereichen, und da sie das Eigenthum zweier junger Fachmänner — eines Zimmermeisters und eines Maurermeisters — sind, so bilden sie gleichzeitig ein recht empfehlendes Aushängeschild für diese beiden Meister. Es ist wahrhaft schade, daß diese Häuser nicht an bessern Stellen des Ortes stehen, denn das größere liegt etwas versteckt und das andere, welches durch seine eigenthümliche Bauart im Volksmunde allgemein zur Villa gestempelt worden ist, liegt sehr entfernt von der Quelle und hat keine Aussicht. Die projektirte Umwandlung eines Privathauses in einen Gasthof 1. Klasse dürfte seitens der Behörden deshalb auf keine große Schwierigkeiten stoßen, als vor zwei Jahren hier ein Gasthof erster Klasse freiwillig kassirt worden ist. Uebrigens ist der durch Kauf in andere Hände übergegangene Gasthof „zum Schwerdt" durch diese Veränderung so gehoben worden, daß es gewissermaßen in die erste Klasse vorgerückt ist; denn ob ihm auch ein großer Saal und ein prunkhaftes Aeußere fehlt, so ist man daselbst doch sehr gut aufgehoben und wird höchst freundlich und billig bewirthet.

△ Neumarkt. Nächsten Sonntag, den 6. Mai, findet in Keils Brauerei hierselbst ein großes Trompeten=Konzert von der Kapelle des 6ten Artillerie=Regiments statt.

\# Steinau. Unser Vorschußverein mit seiner Sparkasse beginnt mit dem 1. Mai seine Thätigkeit.

□ Löwenberg. Der Brand, der am 7. April die Wirthschaftsgebäude des Rittergutes Klein=Neundorf eingeäschert hat, war höchst wahrscheinlich angelegt. Derjenige, welcher den Brandstifter zur Anzeige bringt, so daß er gerichtlich verfolgt werden kann, erhält von der Aachen=Münchener Feuer=Versicherungs=Gesellschaft eine Belohnung von 50 Thaler. — Ein Theil der besten Kräfte der Theater=Gesellschaft zu Görlitz wird am 29sten, 30. April und 2. Mai hier Vorstellungen geben.

≅ Görlitz. Hier liegt eine Adresse aus, die an den Abgeordneten der Stadt Görlitz, Herrn Staatsminister v. Carlowitz, als Anerkennung seiner Bestrebungen in der Kammer gerichtet werden soll. Die Adresse ist auch nach ihrem Wortlaut in dem „Tageblatt" veröffentlicht. — Das neu zu erbauende Centralhospital wird nach dem Bauplan noch etwas größeren Umfanges werden, als das neue Schulgebäude auf dem Klosterplatze. Nach dem neuen Plane werden circa 16,000 Thlr. gegen eine frühere Veranschlagung erspart. — Se. Hoh. der Fürst zu Hohenzollern=Hechingen gedenkt vorerst ein Grundstück pachtweise zu übernehmen, da die Lokalitäten, die Se. Hoheit beansprucht (40 Piecen und 2 Musiksäle) sich zur Zeit hier nicht gleich vorfinden. Auch auf eins der Häuser des Herrn Wirth auf der Jakobsstraße wurde deshalb reflektirt. — Der Abgeordnete für Görlitz, Staats=Minister a. D. v. Carlowitz, hat sein im hiesigen Kreise belegenes Gut Ebersbach vor kurzem verkauft. Man hofft, daß derselbe nach Beendigung der jetzigen Kammersessionen hier in Görlitz seinen Wohnsitz nehmen werde. Herr v. Carlowitz besitzt zur Zeit, soviel uns bekannt, auch ein Gut im Kreise Schönau. — Am 27. April hatte, wie man aus Berlin meldet, eine Deputation aus Löwenberg bei Sr. kgl. Hoh. dem Prinz=Regenten Audienz, um das Verbleiben des löwenberger Landwehr=Bataillons und damit das Sr. Hoh. des Fürsten Hohenzollern=Hechingen in Löwenberg zu erbitten. Ueber die Antwort Sr. kgl. Hoheit ist noch nichts bekannt.

⊙ Lauban. Sonntag den 29. April fand die Installation der hiesigen Geistlichen durch Herrn Superintendent Franz aus Schwerta statt und nächste Woche werden die neuen Elementarlehrer in ihr Amt eingeführt werden.

= Hoyerswerda. Am 23sten vor. Mts. brannten zu Täschwitz vier Gehöfte nieder.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Regierungs=Bezirk Liegnitz.

Bunzlau, Haus Nr. 30, abg. 1450 Thlr., 3. Septbr. 11 Uhr, Kreisrichter Wiester, Kr.=Ger. Abth. I.

Groß=Hartmannsdorf, Freihäuslerstelle Nr. 6, abg. 1210 Thlr., 28. Juni 10 Uhr, Kr.=Ger. Bunzlau, Abth. I.

Glogau, Haus auf dem Dome am Steinwege, Nr. 45, abg. 3603 Thlr., 8. August 11½ Uhr, Kr.=Ger. Glogau, Abth. I.

Wettschütz, Freistelle Nr. 11, abg. 1566 Thlr., 3. Sept. 10 Uhr, Kr.=Ger Abth. I. Glogau.

Klopschen, Restbauergut und Zubehör Nr. 13, abg. 1400 Thlr., 6. Juni 11 Uhr, Kr.=Ger.Abth. II. Glogau.

Priedemost, Zweidrittel=Gärtnernahrung Nr. 34 a, abg. 2050 Thlr., 30. Mai 11½ Uhr, Audienzzimmer Nr. 1, Kr.=Ger. Abth. I. Glogau.

Güntersdorf, Mühlen=Grundstück Nr. 102, abg. 1050 Thlr., 2. Juni 11 Uhr, Zimmer Nr. 24, Kr.=Ger. Abth. I. Grünberg.

Deutsch=Wartenberg, Grundstück Nr. 24, abg. 1622 Thlr., 3. Juli 11 Uhr, im Gerichtszimmer zu Deutsch=Wartenberg.

Sprottau, Haus Nr. 55 nebst Wiese am Küpperwege beim Kreuz, abg. 5180 Thlr. zusammen, 5. Sept. 11 Uhr, Kr.=Ger. Abth. I. Sprottau.

Sagan, Haus Nr. 133 an der Hospitalstraße, abg. 1560 Thlr., 30. Juli 11½ Uhr, Kr.=Ger.

Geibsdorf, Bauergut 194, abg. 4350 Thlr., 28. Juni 9 Uhr, Kr.=Ger. zu Lauban.

Subhastationen im Regierungsbezirk Oppeln.

Beuthen, Besitzung in der Vorstadt Nr. 193, abg. 6429 Thlr., 31. Oktbr. 11 Uhr, Kr.=Ger., Abth. I.

Gleiwitz, Gasthof zum Schwarzen Adler, abg. 9100 Thlr., 18. Juli 11 Uhr, Kr.=Ger.

Grottkau, Haus nebst Zubehör Nr. 88, abg. 3562 Thlr., 15. August 11 Uhr, Kr.=Ger. Abth. I.

Krappitz, Ringhaus Nr. 51, abg. 1927 Thlr., 20. Juli 11 Uhr., Kr.=Ger.=Kommission zu Krappitz.

Myslowitz, Wohnhaus und Hintergebäude nebst Garten ꝛc. von 3 Morg. 54 Qu.=Ruthen Flächeninhalt Nr. 223, abg. 13,487 Thlr., am 24. Mai 11 Uhr, Kr.=Ger.=Komm. Myslowitz.

Oppeln, Haus Nr. 23 der Pfarrgasse, abg. 3085 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Kr.=Ger., Abth. I.

Peiskretscham, Haus Nr. 36, abg. 1271 Thlr., 5. Juli 10 Uhr, Kr.=Ger.=Komm.

Celline, Freigärtnerstelle Nr. 7, abg. 1491 Thlr., 8. Sept. 9 Uhr, Kr.=Ger., Abth. II., zu Neustadt OS.

Giersdorf, Restbauergut Nr. 211, abg. 1997 Thlr., 23. Juni 11 Uhr, Kr.=Ger., Abth. I., zu Neisse.

Gründorf, Freigärtnerstelle Nr. 15, abg. 1077 Thlr., 3. Juli 11 Uhr, Kr.=Ger.=Kommission zu Karlsruh,

Kochelsdorf, Waldparzelle Nr. 40, abg. 2445 Thlr., 31. Mai 11½ Uhr, Kr.=Ger., Abth I., zu Kreuzburg.

Pschow, Halbbauergut Nr. 4, abg. 2730 Thlr., 2. Juni 11 Uhr, Kr.=Ger., Abth. I., zu Rybnik.

Soppau, ein Theil des Bauerguts Nr. 7, abg. 1500 Thlr., 28. Juli 11 Uhr, Kr.=Ger., Abth. I., zu Leobschütz.

Waschelwitz, Bauergut Nr. 21 nebst der Viertelhufe Nr. 48 und des Vorwerks=Ackerloos Nr. 34, abg. 7385 Thlr., 2. Juli 11 Uhr, Kr.=Ger., Abth. I., zu Neustadt.

— Freibauergut Nr. 15, abg. 5933 Thlr., 3. Sept. 11 Uhr, Kr.=Ger., Abth. I., zu Neustadt.

Wernersdorf, Kretscham=Besitzung Nr. 19, abg. 1355 Thlr., 9. Juni 11 Uhr., Kr.=Ger., Abth. I., zu Leobschütz.

Zabrze, Besitzung Nr. 372, abg. 1420 Thlr., 27. Juni 11 Uhr, Kr.=Ger., Abth. I., zu Beuthen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 30. April. [Börse.] Die Stimmung war sehr animirt und die Course aller Spekulationspapiere höher. National=Anleihe 59⅝ bis 59¾, Credit 71—71¼, wiener Währung 75⅜—75¼. Von Aktien wurden Oberschlesische 121½—122, Neisse=Brieger 55½, Freiburger 83½ gehandelt. Fonds fest, aber unverändert.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten=Börsen=Bericht.] Kleesaat, rothe, ruhiger; ordinäre 7½—8½ Thlr., mittle 9⅚—10⅚ Thlr., feine 10⅔—11¼ Thlr., hochfeine 11½—12 Thlr. — Kleesaat, weiße, ohne Frage, Preise nominell; ordinäre 13—15 Thlr., mittle 16½—18 Thlr., feine 19—20 Thlr., hochfeine 20½—21 Thlr.

Roggen matter; Regulirungspreis pr. April 43⅛ Thlr.; gekündigt 50 Wispel; pr. April 43 Thlr. bezahlt, April=Mai 43 Thlr. bezahlt und Br., Mai=Juni 43 Thlr. bezahlt und Br., Juni=Juli 43⅜—43½ Thlr. bezahlt, Juli=August 43⅞—¾ Thlr. bezahlt, August=September — —.

Rüböl wenig verändert; loco 10½ Thlr. Br., pr. April 10½ Thlr. Br., April=Mai 10½ Thlr. Br., Mai=Juni 10⅓ Thlr. in Compensation bezahlt, Juni=Juli — —, September=Oktober 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gld.

Kartoffel=Spiritus etwas matter; Regulirungspreis pr. April 16¾ Thlr.; gekündigt 18,000 Quart; loco 16⅚ Thlr. Gld., pr. April 16¾ Thlr. bezahlt, April=Mai 16¾ Thlr. bezahlt, Mai=Juni 16[19]/[24]—¾ Thlr. bezahlt, Juni=Juli 17 Thlr. Br., Juli=August 17⅙ Thlr. Gld.

Zink 6⅓ Thlr. Gld. **Die Börsen=Commission.**

≅ **Breslau,** 30. April. [Privat=Produkten=Markt=Bericht.] Für sämmtliche Getreidearten war am heutigen Markte eine ruhige Stimmung vorherrschend und die Kauflust gering; die Preise von Sonnabend haben sich bei schwachen Zufuhren und sehr mäßigem Angebot von Bodenlägern nur mühsam behauptet.

Weißer Weizen	75—80—82—86 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen.........	70—75—80—83 "	
Bruch= u. Brennerweizen	55—60—63—66 "	
Roggen................	55—58—60—62 "	
Gerste	43—45—48—52 "	
Hafer.................	27—29—31—33 "	
Koch=Erbsen	54—56—58—62 "	
Futter=Erbsen.........	45—48—50—52 "	
Wicken................	40—45—48—50 "	

Oelsaaten unverändert. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen72—76—78—80 Sgr., Schlag=Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco 10½ Thlr., April und April=Mai 10½ Thlr. Br., Mai=Juni — —, September=Oktober 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gld.

Spiritus behauptet, loco 10¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe erlitten im Werthe keine Aenderung, doch war die Kauflust weniger lebhaft als letzten Markttag und nur feine Qualitäten beachtet; weiße Saat ohne Begehr und die Notirungen nominell.

Rothe Kleesaat 7⅔—9½—10½—11⅙—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 14—17—20—21—22 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9⅙—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 30. April. Oberpegel: 16 F. 6 Z. Unterpegel: 5 F. 6 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Lauban. Weißer Weizen 74—88 Sgr., gelber 68—78 Sgr., Roggen 58—64 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 30—33½ Sgr., Centner Heu 19¾ Sgr., Schock Stroh 5⅔ Thlr., Pfd. Butter 6—6½ Sgr., Erbsen 69 bis 74 Sgr., Hirse 90—97 Sgr., Kartoffeln 15—17 Sgr.

Reichenbach. Weißer Weizen 70—81 Sgr., gelber 64—78 Sgr., Roggen 53—60 Sgr., Gerste 44—50 Sgr., Hafer 30—34 Sgr., Stroh 5 Thlr., Heu 23 Sgr., Butter 7½—8 Sgr., Eier 13 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 71—88 Sgr., gelber 67—81 Sgr., Roggen 61—66 Sgr., Gerste 45—53 Sgr., Hafer 31—34 Sgr., Erbsen 70—74 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 72—84 Sgr., gelber 66—77 Sgr., Roggen 60—64 Sgr., Gerste 47—53 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Butter 5½—6 Sgr.

Bunzlau. Weißer Weizen 73¼—83¾ Sgr., gelber 68¾—78¾ Sgr., Roggen 56¼—61¼ Sgr., Gerste 43¾—48¾ Sgr., Hafer 29—33 Sgr. Erbsen 62½—67½ Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Butter 5¾—6¼ Sgr.

Herrnstadt. Weizen 80—83 Sgr., Roggen 58—60 Sgr., Gerste 47½—50 Sgr., Hafer 27½—30 Sgr.

Steinau. Weizen 68—80 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 44—48 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen — Sgr., Ctr. Heu 25 Sgr., Schock Stroh 5 Thlr.

Lüben. Weizen 68—72 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 43—47 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., Erbsen 57—61 Sgr., Centner Heu 21—25 Sgr., Schock Stroh 4½—4⅚ Thlr.

Neumarkt. Weizen 65—77 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 44—48 Sgr., Hafer 28—31 Sgr.

Grottkau. Weizen 72—80 Sgr., Roggen 53—57 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 26—30 Sgr., Butter 6½—7 Sgr.

Glogau. Weizen 72½—77½ Sgr., Roggen 57—60 Sgr., Gerste 50½ bis 52 Sgr., Hafer 32—34½ Sgr., Erbsen 55 Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 6—7½ Sgr., Mandel Eier 3¾—4 Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh 4⅙—4⅔ Thlr.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten=Versammlung am 3. Mai.

I. Erklärung über die Anstellung eines Prozesses. — Erklärungen des Magistrats, betreffend die Schulregulative und die Ermächtigung des Vorsteher=Amtes des Knabenhospitals in der Neustadt zur Compensation der im Laufe des Verwaltungsjahres sich ergebenden Ausgabe=Zutritte und Ausfälle. — Commissions=Gutachten über die Vorschläge zur Vertheilung der Sparkassen=Ueberschüsse pro 1859, über die verlangte Verstärkung des laufenden Ausgabe=Etats für die Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen, über den Vorschlag, einen der genannten Anstalt ohne besondere Bestimmung legirten Betrag von 100 Thalern zu kapitalisiren. — Antrag auf Abschaffung der Maulkörbe. — Nachträgliche Genehmigung der im vorigen Jahre vorgekommenen Mehrausgaben bei den Verwaltungen der Besoldungen, der städtischen Steuern, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, des Schlachthofes, des Gewerbesteuer=Tantieme=Fonds, des Administrationskosten=Fonds der Stadt=Bank, des Krankenhospitals zu Allerheiligen, der Hospitäler zu Elftausend Jungfrauen, zu St. Hieronymi und zu St. Bernhardin, der Baurath Knorrschen Stiftungen und des Kinderhospitals zum heiligen Grabe. — Rechnungs=Revisions=Sachen. — Verschiedene Anträge.

II. Commissions=Gutachten über das Projekt zur Erbauung eines Turnsaales auf dem vordern Theile des Wäldchens an der Rosenthaler Straße, über die beabsichtigte bauliche Einrichtung zweier Schulklassen in der Realschule am Zwinger, über die mit der Gasbeleuchtungs=Aktien=Gesellschaft getroffene Vereinbarung wegen Beleuchtung der Sonnenstraße mit Gas, über die beantragte Genehmigung zur Errichtung einer Trinkhalle auf der Promenade am westlichen Fuße der Taschenbastion behufs Verabreichung von Mineral= und kohlensauren Wassern, über die zu gleichem Zwecke nachgesuchte Genehmigung zur Anlage eines Ausganges nach der Promenade von dem Garten des Grundstücks Sandstraße Nr. 12. — Bewilligung eines Betrages zur Remunerirung der Marstallkärrner. — Nachträgliche Genehmigung der im Jahre 1859 entstandenen Mehrausgaben bei den Verwaltungen der Elementar=Unterrichts=Angelegenheiten, der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena, der von Rhedigerschen Bibliothek, der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge, der Jurisdictions=Polizei= und Polizeigefängniß=Angelegenheiten, des städtischen Grundeigenthums und des Schießwerders. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [3342] **Der Vorsitzende.**

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Fritz Engel** in Erfurt, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 29. April 1860.
Charlotte verw. **Barschall,**
[4154] geb. **Traube.**

Ehelich verbunden: [4162]
Theodor Müller,
Bertha Müller, geb. **Bunke.**
Breslau, den 29. April 1860.

Die heute Früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geb. **Kahl,** von einem muntern Knaben zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Breslau, den 29. April 1860.
[4149] **H. Schönfeld.**

Die heut Morgen 8½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **Erdmannsdörffer,** von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 29. April 1860. [4163]
Richard Callenberg.

[4150] **Todes-Anzeige.**
Am 29. April, Früh halb 3 Uhr, entschlief in Folge eines Herz-Leidens meine innigst geliebte Frau **Henriette,** geb. **Böhm,** welches ich hiermit statt besonderer Meldung entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.
Oscar Polst,
Gutsbesitzer auf Pleische bei Breslau.

Todes-Anzeige.
Gestern in der Mittagsstunde entschlief unsere Gattin und Mutter, **Florentine Adelheide Schilling,** geb. **Gießmann,** im 56. Jahre ihres Lebens, im 29. unserer Ehe. Ihr Hingang endete alle die Leiden, welche nach dem Willen des Herrn die treuesten Begleiter ihres irdischen Laufes waren, welche vereint mit einem unheilbaren Leber- und Lungenübel das letzte Jahr ihres Lebens zum schwersten Prüfungsjahre machten, welche während der sechs Monden ihrer schmerzenreichen, angstvollen Niederlage einen Kampf ihr auferlegten, für welchen die Sprache keine Worte hat. Nun ist ihr Erlösung und Heil geworden, nun ist sie ihren vorangegangenen, gleich schwer heimgesuchten und leidenvoll geprüften Lieben, ihrer Mutter und ihren Geschwistern, wieder vereint. An ihr und an uns wird der Herr sein verheißungsvolles Wort erfüllen: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ — Mögen unsere lieben entfernten Verwandten und Freunde es nachsichtsvoll aufnehmen, wenn wir ihrer freundlichen Theilnahme statt jeder besonderen Meldung nur diese öffentliche Anzeige widmen.
Blumerode, den 29. April 1860. [3347]
Der Pastor **Schilling** und dessen Kinder.

Todes-Anzeige. [4170]
Am 29. April Früh 3 Uhr verschied nach langen Leiden unsere vielgeliebte Gattin und Mutter **Anna Rosina,** geb. **Pufke.** Allen Verwandten und Freunden dies statt besonderer Meldung hiermit anzeigend, bitten um stille Theilnahme:
G. Kipke, Klemptnermeister,
nebst Kindern.
Die Beerdigung ist Mittwoch den 2. Mai, 3 Uhr, auf dem reformirten Friedhofe.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr starb sanft unser geehrter Bürgermeister Hr. **C. Ruprecht.** Derselbe hat während eines langen Zeitraums mit unermüdlicher und umsichtiger Thätigkeit unserer Kommune vorgestanden und sich unter uns das ehrendste Andenken gesichert.
Kupferberg, den 29. April 1860. [3329]
Der Magistrat
und die Stadtverordneten.

Den heute Nachmittag um 2¼ Uhr nach 10tägiger Niederlage an einem Magenleiden sanft erfolgten Tod unsers geliebten Gatten und Vaters, des Bürgermeisters **Carl Gottlieb Ruprecht,** im 58. Jahre seines Alters, zeigen wir entfernten Freunden tief betrübt hiermit an. [3328]
Kupferberg, den 29. April 1860.
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobung: Frl. Caroline Mücke mit dem Quartiermeister der 2. Schwadron 1sten Ulanen-Regts. Hrn. Nitschke in Militsch.
Ehel. Verbindung: Hr. Zimmermeister Heinrich Ehlers mit Frl. Clara Munzel in Breslau.
Todesfälle: Hr. Wundarzt und Geburtshelfer Carl Knoll in Neisse, Hr. Sec.-Lieut. im 22. Inf.-Regt. Bernh. v. Donat das., Hr. Rittergutsbesitzer A. Rothe auf Schloß Karge.

Verlobung: Frl. Therese Messerschmidt mit Hrn. Kaufm. Rob. Seliger in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Ludwig von Wildenbruch mit Frl. Flora Nicolowius in Berlin, Hr. Amtsrentmeister und Forstkassenrendant Otto Meltzer in Rheinsberg mit Frl. Agnes Laß in Berlin, Hr. Kapellmeister Gustav Weidner mit Frl. Marie v. Boleßlawoff in Nischny-Nowgorod, Hr. Prediger Alb. Cazalet mit Frl. Elise Calame in Angermünde, Hr. Adolph Kühne mit Frl. Agnes Matschentz in Zecherin, Hr. Hauptm. und Batterie-Chef im 7. Art.-Regt. v. d. Becke mit Frl. Emilie Freiin v. Dücker in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Steuer-Rath v. Pochhammer in Stralsund, Hrn. Alwin Schelle in Brandenburg, Hrn. Oberpostsekret. Schur in Danzig, Hrn. Prof. C. Fink in Berlin, eine Tochter Hrn. Ober-Grenz-Controleur Klostermann in Kaldenkirchen, Hrn. Max Weil in Berlin, Hrn. Hauptm. v. Conta in Conitz, Hrn. Prof. Cosack in Königsberg, Hrn. Bernh. Friedrich in Potsdam.
Todesfälle: Frau Hauptm. Ursula von Pannwitz geb. v. Beedow in Breskow, Frau Bertha v. Decker geb. Rafalski in Strasburg, Frau Wilhelmine Castan in Berlin, Hr. Geh. Rechnungsrath a. D. Eduard Limann das., Hr. Lehrer Herrm. Reinicke das., Hr. Kammergerichtsrath a. D. Heinr. Wolfahrt in Frankfurt a. O., Hr. Bürgermeister Teggen in Meyenburg, Hr. Expedient August Labenow in Berlin.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 1. Mai. (Erhöhte Preise.) Fünftes Gastspiel der königlich sächsischen Hofopernsängerin Frau **Jauner-Krall.** Zum vierten Male: **„Dinorah,** oder: **Die Wallfahrt nach Ploërmel.“** Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier von Grünbaum. Musik von G. Meyerbeer. (Dinnorah, Frau Jauner-Krall.)
Mittwoch, den 2. Mai. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz des Kapellmeisters Hrn. E. Seidelmann,** unter gütiger Mitwirkung der kgl. sächs. Hofopernsängerin Frau **Jauner-Krall: „Die Schöpfung.“** Oratorium in 3 Abtheilungen von Joseph Haydn.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 1. Mai. (Kleine Preise.) **„Einen Jux will er sich machen.“** Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von Adolph Müller. — Um 3 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Herrn A. Bilse. Anfang der Vorstellung um 4½ Uhr.
Mittwoch, den 2. Mai, bleibt das Sommer-Theater geschlossen.

Bekanntmachung. [571]
Es wird die dem hiesigen Hospitale für alte hilflose Dienstboten bewilligte jährliche **Haus-Collekte** auch in diesem Jahre im Monat Mai eingesammelt werden.
Mit dieser Anzeige richten wir an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohnerschaft die angelegendste Bitte, das fernere Gedeihen dieser so wohlthätigen wie bedürftigen Anstalt durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen, damit ihr die Mittel geboten werden, **von der großen Zahl der Anwärter wenigstens die Hilfsbedürftigsten recht bald aufnehmen zu können.**
Breslau, den 14. April 1860.
Der Magistrat.

[3319] **Anerkennung.**
Die hiesige katholische Pfarrkirche hat durch die im vorigen Jahre begonnene innere Renovation, welche vor Kurzem bis auf den Kreuzweg beendigt ist, einen dem Gotteshause entsprechenden Schmuck erhalten. Die Staffirung der Altäre und Kanzel, von dem Maler und Vergolder Herrn A. Schoefer aus Gleiwitz ausgeführt, liefert den Beweis von des Meisters geschmackvollem Kunstsinne.
Die uneigennützige Mühewaltung des Herrn Schoefer findet hier allgemeine Anerkennung. Wir können auch daher den Herrn Staffirer Schoefer als einen tüchtigen und zuverläßigen Kunstverständigen allen resp. Kirchen-Kollegien hierdurch bestens empfohlen.
Pleß, den 26. April 1860.
Mehrere Mitglieder der katholischen Kirchen-Gemeinde.

Circus Belling
in der neuen großen Arena im Volksgarten.
Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich bereits hier eingetroffen und mit meinen Vorstellungen **Donnerstag den 3. Mai** beginnen werde. Alles Uebrige wird durch die Anschlagzettel bekannt gemacht.
[3345] **F. Belling,** Director.

Bei Rud. Wagner in Berlin erschien so eben und ist vorräthig in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske),** Albrechtsstr. Nr. 3, sowie in allen übrigen Buchhandlungen:
Salus publica — lex suprema.
Dem Ministerium.
Sendschreiben eines Landbewohners.
[3343] Preis 6 Sgr.

Vom Bandwurm
heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden
Dr. Bloch in Wien. Näheres brieflich.

Ich wohne von heute ab [4169]
Büttnerstraße 34, 2te Etage
(neben den 3 Bergen).
Dr. med. B. Cohn,
Arzt am Allerheiligen-Hospital.

Das Packträger-Institut,
Comtoir: Reuschestraße Nr. 63 par terre, offerirt **Packträger** auf tägliche Arbeiten bei bedeutender Ermäßigung der Taxe.

Guts-Verkauf.
Von dem Besitzer mit dem Verkaufe des im Kreise Breslau gelegenen Rittergutes Siebischau beauftragt, habe ich einen Verkaufstermin auf
Mittwoch den 23. Mai d. J., 4 Uhr
hier in meinem Büreau, Junkernstraße 2, anberaumt, wozu ich Kauflustige, die mindestens eine Anzahlnng von 25,000 Thlr. leisten können, mit dem Bemerken einlade, daß auch vor diesem Termine Gebote von mir entgegengenommen werden, und Abschluß sowie Uebergabe früher erfolgen können.
Die näheren Bedingungen sind bei mir einzusehen. Die Besichtigung kann jederzeit erfolgen.
Breslau, den 15. April 1860.
Der Rechts-Anwalt und Justiz-Rath
[3106] **Simon.**

Ein Gasthof
in einer freundlichen und verkehrreichen Gebirgsstadt ist Verhältnisse halber gegen ein in Breslau belegenes Kretschamhaus, Brauerei oder eine Brennerei daselbst zu vertauschen; es können hierbei noch 2—3000 Thlr. zugezahlt werden. Näheres Grüne-Baumbrücke Nr. 1 erste Etage links. [3326]

Ein **Haus** zu Liegnitz, Burgstraße Nr. 3, unweit des Ringes, in der lebhaftesten Gegend der Stadt, in welchem auch seit lange ein Geschäft etablirt gewesen, steht unter vortheilhaften Bedingungen zum sofortigen Verkauf. Hierauf Reflektirende belieben sich gefälligst an die **Samter'sche Leihbibliothek** zu Liegnitz sub Adresse J. C. zu wenden.

Aufforderung an die Hausbesitzer Breslau's.
Die Controle über den Schulbesuch der schulpflichtigen Kinder erfordert dringend eine Aufnahme aller hierorts befindlichen, nicht eingeschulten schulpflichtigen Kinder. — Der Aufnahme dieses Verzeichnisses haben sich die Herren Bezirks-Vorsteher unter Mithilfe der Herren Stellvertreter und Armenväter unterzogen.
Die Herren Hausbesitzer werden dringend ersucht, den genannten Herren freundlichst entgegenzukommen und sie nach Möglichkeit zu unterstützen. [565]
Breslau, den 24. April 1860. **Der Magistrat.**

Gustav-Adolf-Stiftung.
Nr. 4 des Vereinsblattes ist ausgegeben worden und enthält die Anzeige, daß die **Versammlung in Bunzlau** am 27. Juni d. J. 12 Uhr nach abgehaltenen Gottesdienste, die Vorversammlung am 26. Juni d. J. 5 Uhr stattfinden soll, ferner Berichte über die Eröffnung der Schule in Katscher und von den Zweigvereinen Breslau, Oppeln, Ratibor und Leobschütz u. s. w. [3327]

Berichtigung. In unserer Bekanntmachung vom 1. d. M. zweite Beilage zu Nr. 167 der Breslauer Zeitung, betreffend die zum Umtausch gekündigten 4- und 3½ % Pfandbriefe ist bei dem Pfandbriefe von Obiecanowo der Kreis Pleschen statt Wagrowiec irrthümlich beigesetzt, was hierdurch berichtiget wird. [455]
Posen, den 26. April 1860. **General-Landschafts-Direction.**

Von den auf **Comprachtzitz,** Kreis **Oppeln,** haftenden 3½procentigen schlesischen Pfandbriefen tauschen wir 5400 Thlr. gegen andere Zug um Zug um, und zahlen ein Aufgeld von **2 Prozent.**
[3307] **Schlesischer Bank-Verein.**

Breslauer Pferde-Rennen 1860
finden statt am 3. und 5. Juni. Aktien sind im Bureau des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Rennen (Bahnhofsstraße Nr. 5) in Empfang zu nehmen. Denjenigen Herren Aktionären, die bis 5. Mai ihre Aktien nicht abgeholt haben, oder sich bis dahin nicht schriftlich portofrei dagegen erklärt haben, werden ihre Aktien, mit durch Postvorschuß eingezogenem Beitrag, zugesandt. [2721] **General-Sekretär des Vereins.**

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Bei R. Hartmann in Leipzig erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** durch **Grass, Barth & Co.** Sortimentsbuchh. (J. F. Ziegler), Herren-Strasse Nr. 20: „Ausführliche Darstellung der jetzt in **vierter** Auflage erscheinenden **Toussain-Langenscheidt**schen Unterrichtsbriefe,“ mit deren Hilfe Jedermann die französische Sprache in 9—12 Monaten ohne Lehrer gründlich schreiben, verstehen und sprechen erlernt. Mit Lectionsproben und einem Verzeichniss von über 1000 Orten, aus denen Personen nachgewiesen werden können, welche die französische Sprache durch diese Methode ohne Lehrer gründlich erlernten. Preis 2½ Sgr.
NB. Auch erhält man obige Darstellung, sowie die vollständigen ersten 6 Lectionen franco gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr. — Adresse: „G. Langenscheidt, Berlin, Hirschelstrasse 32.“ [2553]

Französischer und italienischer Sprachunterricht
nebst Conversation. [4171]
Ein concessionirter Lehrer, seit Kurzem hier anwesend, ertheilt Unterricht in der französischen und italienischen Sprache vermittelst Grammatik und Conversation; ferner in den Anfangsgründen der englischen nach Robertsohn's Methode. Derselbe hat 10 Jahre theils in Paris, theils in Rom, häufig auch im Umgange mit dort wohnenden Engländern verlebt, und sich hierauf seit einem noch bedeutend längeren Zeitraum in verschiedenen grossen Städten des Auslandes seinem Berufe gewidmet, wobei sich ihm öfters Gelegenheit zu Erlangung theilweiser Kenntniss der franz. und ital. Handlungs-Correspondenz darbot. Zu erfragen Ring Naschmarktseite 57, im 2. Hofe, 1 Treppe, Thür rechts.

Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung.
Die Versammlungen finden vom 1. Mai d. J. ab allwöchentlich Dinstag Abend in dem Pietsch'schen Lokale Gartenstraße 23 statt. [4166] **Der Vorstand.**

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz,
Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 7a
empfiehlt sich zu chemischen **Analysen** von Erzen, Düngern, Droguen, Wasser ꝛc., zur **Errichtung** und Verbesserung von **Fabriken,** so wie zur Ertheilung von **technischen Gutachten** und **Rathschlägen.** Eine längere praktische Thätigkeit in **Theerprodukten-, Glas-, Ziegel-, Chamotten-** und **Pottaschenfabriken** steht dem Unterzeichneten zur Seite. Auf seine **garantirte** Beseitigung des **Kesselsteins,** die **absolut rauchfreie Feuerungsanlage,** endlich auf die ihm übertragene Methode der **Anthon'**schen **Traubenzucker**-Darstellung macht er besonders aufmerksam. [2967] Dr. **H. Schwarz.**

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur Konkurs-Masse der Firma **Bötticher u. Co.** gehörenden **Toilettenseifen, Extracte, Oele** und **Pommaden** werden zu billigen Preisen verabreicht. [3284] **Der Konkurs-Verwalter.**

Gorkauer Societäts-Brauerei.
Auf Grund § 3 des Gesellschafts-Statuts vom 8. Februar 1859 werden die Mitglieder von den unterzeichneten Geschäfts-Inhabern hiermit aufgefordert, unter Producirung der Antheilsscheine die **siebenten** 10 pCt. der von ihnen gezeichneten Summen bis zum 10. Juni 1860, und zwar in den Wochentagen vom 1. bis 10. Juni, an das Handlungshaus der Herren **Carl Ertel und Comp.** in Breslau einzuzahlen. Es ist gestattet, Vollzahlungen, sowie Zahlungen über 10 pCt. der gezeichneten Summen hinaus, in abgerundeten mit der Zahl 10 theilbaren Beträgen zu leisten, und werden dieselben vom Tage der Einzahlung ab mit 5 pCt. verzinset.
Gorkau, den 29. April 1860. **Gorkauer Societäts-Brauerei.**
[3317] W. Baron v. Lüttwitz. R. Seiffert.

Casperkes Bade-Anstalt, Matthiasstraße Nr. 81
ist von heute an wieder geöffnet. [4151] **Ad. Baum.**

Bad Driburg,
1 Meile von der Station Buke, westfälische Eisenbahn, zwischen Kassel und Paderborn.
Stärkste kohlensaure Eisenquelle
in Norddeutschland.
Nach den neuesten Analysen des Professors Wiggers in Göttingen, welcher beide Quellen untersuchte, enthalten in einem Pfunde von 7680 Gran

	die Pyrmonter Hauptquelle	die Driburger Trinkquelle
freie Kohlensäure	15,407854 Gran,	17,134311 Gran.
zwiefach kohlensaures Eisenoxydul	0,576783 „	0,786202 „
zwiefach kohlens. Manganoxydul	0,044628 „	0,109440 „

In Driburg wird dies reichere Mineralwasser in den Wannen in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe erwärmt mit möglichst geringem Verluste; die pyrmonter Bäder werden durch Zusatz von ¼—⅓ kochenden Wassers verdünnt, indem (nach der Schrift des Dr. Valentiner in Pyrmont, p. 27) „durch Kochen dem kohlensauren Eisenwasser stets der größte Theil sowohl seines Eisens, wie seiner Kohlensäure genommen wird.“
Die Wirksamkeit der Quelle hat sich bewährt gegen Bleichsucht und Blutarmuth mit ihren Folgen: Schwäche des Magens und Darmkanals, Schwäche der Muskeln bis zur nervösen Lähmung, Schwäche des sexuellen Systems, endlich Schwäche und Reizbarkeit der Nerven, als Migräne, Gesichtsschmerz, Ischias, Hypochondrie und Hysterie bis zur Psychose.
Außer diesem eisenhaltigen Heilapparat besitzt Driburg in dem milden Hersterbrunnen eine auflösende Quelle, welche, mit der Wildunger verwandt, gleiche specifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasen-Krankheiten bewährt, und eine Schwefelquelle, welche durch wirksame Schlammbäder in gichtischen, rheumatischen, flechtenartigen und andern Krankheitszuständen diesem Kurort eine durch treffliche Molken vollendete Vielseitigkeit verleiht.
Herr Administrator Vollmer besorgt Wohnungs- und Brunnenbestellungen aufs Prompteste. Vom Beginn der Saison, den 1. Juni an, ist der seit 31 Jahren angestellte Brunnenarzt, Hr. Medizinalrath Dr. Brück aus Osnabrück, in Driburg gegenwärtig. [3315]

Besten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen [3338]
von letzter Ernte offerirt billigst; **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [568]
Ueber den Nachlaß des am 13. Dezember 1859 hier verstorbenen Böttchermeisters **Reinhold Grieger** ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 26. Mai 1860 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 6. Juni 1860, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 25. April 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Grünstraße gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 1a. der Vorwerksstraße abgetrennten, Band VI. fol. 97 des Hypothekenbuchs der Ohlauervorstadt verzeichneten, auf 14,818 Thaler 28 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, genannt „Princeß Royal“, haben wir einen Termin auf
den 12. Juli 1860, Vorm. 11 Uhr,
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 10. Dezember 1859. [123]
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung [569]
Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Ibbach** zu Breslau der Gemeinschulder die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf
den 10. Mai 1860, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.
Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hievon in Kenntniß gesetzt.
Breslau, den 26. April 1860.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Wentzel.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Breslau.
Das dem **Friedrich Schneider** gehörige, unter Nr. 107 zu Lehmgruben belegene Gartenstück von 28 □Ruthen mit dem darauf errichteten, noch nicht völlig ausgebauten Hause, abgeschätzt auf 7157 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. B. einzusehenden Taxe, soll
den 4. Sept. 1860, V.-M. 11¼ Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Breslau, den 25. Januar 1860. [286]
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.
Das dem Maurerpolirer **Friedr. Schneider** zu Lehmgruben gehörige Grundstück, Hypotheken-Nr. 96 Lehmgruben, mit den darauf errichteten Gebäuden, abgeschätzt auf 12,099 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am Dinstag den 3. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Grafen v. Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Breslau, den 30. November 1859. [157]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[491] **Bekanntmachung.**
Die an der herzoglichen Oels-Medziborer Chaussee belegenen **4 Chausseegeld-Hebestellen,** zu Zucklau, Kieferkretscham, Charlottenfeld und Honig, sollen im Wege des Meistgebots, vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre verpachtet werden.
Es ist hierzu Termin in unserem Geschäftslokal
Mittwoch den 30. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr,
angesetzt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen: daß die Lizitations- und Pacht-Bedingungen vor dem Termin in unserer Registratur einzusehen sind, jeder Bieter eine Kaution auf die einzelne Hebestelle von 100 Thlr. zu erlegen hat und die Pachtgebote darauf sowohl im Einzelnen, als auch für sämmtliche 4 Hebestellen, abgegeben werden können.
Die Einnehmer sind übrigens angewiesen: den Pachtbewerbern, nach vorheriger Meldung und Empfang eines Besichtigungsscheines bei uns, die Lokalitäten anzuzeigen.
Oels, den 12. April 1860.
Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer.
gez. v. Keltsch.

[570] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen

a) im Kreise Bolkenhayn:

1) die Hutungs-Ablösung von Kunzendorf, Baumgarten;

b) im Kreise Grünberg:

2) Gräserei-Ablösung von Milzig,
3) Schafhutungs-Ablösung von Friedersdorf;

c) im Kreise Hirschberg:

4) Schafhutungs-Ablösung von Berthelsdorf;

d) im Kreise Hoyerswerda:

5) Ablösung der den bäuerlichen Wirthen zu Wartha von der dasigen Gutsherrschaft für aufgehobene Servituten zustehenden Geldrente;

e) im Kreise Landeshut:

6) Schafhutungs-Ablösung von Pfaffendorf, Nieder-Blasdorf und Johnsdorf,
7) Schafhutungs-Ablösung und Gemeinheitstheilung zu Krausendorf;

f) im Kreise Lauban:

8) Reallasten-Ablösung von Nieder-Rudelsdorf;

g) im Kreise Rothenburg:

9) Forstservituten-Ablösung von Daubitz,
10) Gemeinheitstheilung von Petershain;

h) im Kreise Schönau:

11) Reallasten-Ablösung von Eichberg;

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 20. Juni d. J.

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1 a. im General-Büreau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendung dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Mühlendienst-Ablösung von Nieder-Gerlachsheim, Kreis Lauban, in welcher der Besitzer der Mühle Hypoth.-Nr. 17 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 25 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 (8) für den Inlieger Traugott Brückner in Herischdorf eingetragenen Post von 273 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf.;

B. die Sache, betreffend die Veräußerung einer Ackerparzelle von der Scholtisei Hypoth.-Nr. 1 zu Lerchenberg, Kr. Glogau, für ein Kaufgeld von 807 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., wegen der Rubr. III. Nr. 10 für den Kutscher Johann Cristian Fiedler mit 49 Thlr. eingetragenen Forderung;

C. die Forstservituten-Ablösung der Bunzlauer städtischen Niederhaide, Kr. Bunzlau, in welcher die Besitzer der Stellen

a) zu Linden:

1)	Hypoth.-Nr. 2 ...	188 Thlr.	5 Sgr.	9 Pf.
2)	= 4	127	19	10
3)	= 6	723	25	6
4)	= 7	174	27	9
5)	= 15	346	29	3
6)	= 18	775	18	—
7)	= 19	144	24	10
8)	= 23	144	24	10

b) zu Alt-Oels:

9)	Hypoth.-Nr. 3	192 Thlr.	— Sgr.	7 Pf.
10)	= 14	284	6	—
11)	= 23	192	—	7
12)	= 30	122	10	4

c) zu Baudendorf:

13)	Hypoth.-Nr. 6	170 Thlr.	23 Sgr.	10 Pf.

d) zu Lichtenwaldau:

14)	Hypoth.-Nr. 1	301 Thlr.	18 Sgr.	10 Pf.
15)	= 10	196	23	7
16)	= 11	436	9	2
17)	= 15	314	17	10
18)	= 57	541	4	6
19)	= 63	100	7	10
20)	= 82	301	18	10
21)	= 83	226	18	8
22)	= 148	283	5	6
23)	= 149	44	27	1
24)	= 150	22	4	4
25)	= 151	33	12	—
26)	= 152	16	12	3
27)	= 154	27	26	6

e) zu Kittlitztreben:

28)	Hypoth.-Nr. 5	194 Thlr.	16 Sgr.	5 Pf.
29)	= 9	164	8	—
30)	= 14	178	27	7
31)	= 23	281	24	10
32)	= 25	164	8	—
33)	= 39 ...	162	19	3
34)	= 40	287	2	5
35)	= 44	168	23	10
36)	= 45	341	1	3
37)	= 47	35	19	10

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a) auf Hypoth.-Nr. 2 zu Linden Rubr. III. Nr. 6 für den Gärtner Johann Gottlob Kranz daselbst mit 50 Thlr.;

b) auf Hypoth.-Nr. 4 zu Linden Rubr. III. Nr. 6 für die verehel. Pohl, Elisabeth, geb. Starke daselbst mit 100 Thlr.;

c) auf Hypoth.-Nr. 6 zu Linden Rubr. II. Nr. 5 für das Fräulein Ernestine Mathilde von Kessel zu Breslau mit 600 Thaler;

d) auf Hypoth.-Nr. 7 zu Linden Rubr. III. Nr. 7 für die Papierfabrikant Dotzauerschen Minorennen erster Ehe zu Alt-Oels 100 Thlr. und Rubr. III. Nr. 14 für den Müllermeister Gottfried Herelschneider zu Ober-Schönfeld mit 100 Thlr.;

e) auf Hypoth.-Nr. 15 zu Linden Rubr. III. Nr. 5 für die 7 Kinder erster Ehe des Besitzers Kranz daselbst mit 23 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. und Rubr. III. Nr. 7 für die 2 Schwestern des Vorbesitzers, Johanne Christiane und Susanne Elisabeth Kranz zu Linden mit 32 Thlr. 4 Pf.;

f) auf Hypoth.-Nr. 18 zu Linden Rubr. II. Nr. 4 für das Fräulein Mathilde Ernestine von Kessel zu Breslau mit 600 Thlr., Rubr. III. Nr. 4 für die vier Geschwister Johann Christoph, Johann George, Anna Rosina und Gottfried Jüttner mit 773 Thlr. 8 Sgr. und Rubr. III. Nr. 5 für die Gottlob Kranzsche Mündelmasse zu Linden mit 33 Thlr.;

g) auf Hypoth.-Nr. 19 zu Linden Rubr. III. Nr. 6 für die Eugenie Juliane Heinitz, zu Bunzlau mit 25 Thlr. und Rubr. III. Nr. 9 für den Tagelöhner Gottlieb Erbisch zu Looswitz mit 22 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf.;

h) auf Hypoth.-Nr. 23 zu Linden Rubr. III. Nr. 1 für den Kaufmann S. Mäntler zu Striegau mit 2 Thlr. 15 Sgr.;

i) auf Hypoth.-Nr. 3 zu Alt-Oels Rubr. III. Nr. 8 für die Wittwe Vietze, Anna Elisabeth geb. Heinrich daselbst mit 200 Thaler;

k) auf Hypoth.-Nr. 14 zu Alt-Oels Rubr. III. Nr. 2 für die Wittwe Elisabet Dehmel und deren Kinder Johann Gottlieb, Marie Elisabeth und Dorothea Elisabeth Dehmel mit 491 Thlr.;

l) auf Hypoth.-Nr. 23 zu Alt-Oels Rubr. III. für die verw. Häusler Kranz geb. Hahn und deren Tochter unverehel. Christiane Friederike Kranz zu Alt-Oels mit 290 Thaler;

m) auf Hypoth.-Nr. 30 zu Alt-Oels Rubr. III. Nr. 2 für die unverehel. Dorothea Elisabeth Weinhold mit 72 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf.;

n) auf Hyp.-Nr. 6 zu Baudendorf Rubr. III. Nr. 1 für die Christoph Milkesche Curatel in Alt-Oels mit 13 Thlr.;

o) auf Hypoth.-Nr. 1 zu Lichtenwaldau Rubr. III. Nr. 1 für den Post-Secretär Gottlieb Scholz zu Hainau mit 20 Thlr.;

p) auf Hypoth.-Nr. 10 zu Lichtenwaldau Rubr. III. Nr. 1 für den früheren Großhäusler Johann Gottlieb Krause daselbst mit 100 Thlr.;

q) auf Hyp.-Nr. 11 zu Lichtenwaldau Rubr. III. Nr. 1 für die 3 minorennen Geschwister Johann Gottlob, Johann Traugott und George Friedrich Winter mit 77 Thlr. 14 Sgr.;

r) auf Hyp.-Nr. 15 zu Lichtenwaldau Rubr. III. Nr. 4 für den Bauer Johann Gottlieb Gerstmann zu Tammendorf mit 150 Thl.;

s) auf Hyp.-Nr. 57 zu Lichtenwaldau Rubr. III. Nr. 2 für den Vorbesitzer dieser Stelle, Gottlob Kobelt mit 600 Thlr.;

t) auf Hypoth.-Nr. 63 zu Lichtenwaldau Rubr. III. Nr. 14a für den Kaufmann Knobloch zu Neisse mit 43 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.

u) auf Hypoth.-Nr. 82 zu Lichtenwaldau Rubr. III. Nr. 3 für den Oberstlieutenant v. Bissing auf Nied.-Thomaswaldau mit 179 Thlr. 18 Sgr.

v) auf Hypoth.-Nr. 83 zu Lichtenwaldau Rubr. III. Nr. 1 für die verehel. Brettmühlenverwalter Dittrich, Henriette Louise geb. Gramsch in Wehrau mit 60 Thlr., Rubr. III. Nr. 4 für die Häusler Rosina Kobeltsche Kuratel-Masse zu Lichtenwaldau mit 8 Thlr. 20 Sgr. und Rubr. III. Nr. 5 für die unverehelichte Johanne Christiane Röhnelt daselbst mit 70 Thlr.;

w) auf Hypoth.-Nr. 148, 149, 150, 151, 152, und 154 zu Lichtenwaldau Rubr. III. Nr. 1d für den Kaufmann Knobloch zu Neisse mit je 43 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.;

x) auf Hypoth.-Nr. 5 zu Kittlitztreben Rubr III. Nr. 4 für die Gottfried Schniebersche Kuratel zu Nitschkenau mit 10 Thlr. und Rubr. III. Nr. 5 für die Kinder I. Ehe des Chirurgus Merkel zu Alt-Oels mit 24 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.;

y) auf Hypoth.-Nr. 9 zu Kittlitztreben Rubr. III. Nr. 9 für den Vorbesitzer George Friedrich Lehmann mit 57 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf.;

z) auf Hypothek.-Nr. 14 zu Kittlitztreben Rubr. III. Nr. 1 für die Heinrich Wernersche Kuratel mit 10 Thlr.;

aa) auf Hypothek.-Nr. 23 zu Kitzlitztreben Rubr. III. Nr. 3 für den Gottlieb Lehmann daselbst mit 12 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.;

bb) auf Hypothek.-Nr. 25 zu Kittlitztreben Rubr. III. Nr. 11 für die gerichtsamtliche Sportelkasse mit 16 Thlr. 18 Sgr.;

cc) auf Hypothek.-Nr. 39 zu Kittlitztreben Rubr. III. Nr. 3 für den Gottlieb Lehmann daselbst mit 12 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.;

dd) auf Hypothek.-Nr. 40 zu Kittlitztreben Rubr. III. Nr. 4 für den Inwohner Johann Gottlob Gruhn zu Tillendorf mit 400 Thlr.;

ee) auf Hypothek.-Nr. 44 zu Kittlitztreben Rubr. III. Nr. 2 für den Bauer Gottfried Dausel zu Strans mit 100 Thlr.;

ff) auf Hypothek.-Nr. 45 zu Kittlitztreben Rubr. III. Nr. 1 für den Vorbesitzer dieser Stelle Gottlieb Mielisch mit 200 Thlr.;

gg) auf Hypothek.-Nr. 47 zu Kittlitztreben Rubr. III. Nr. 5 für den Pastor emerit. Nürnberger zu Kreibau mit 500 Thlr. eingetragenen Posten,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Titel 20 Th. I. des Allgemeinen Landrechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 24. April 1860.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

Bekanntmachung [566]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Silbermann** zu Myslowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin auf

den 18. Mai d. J., Vormitt. 10½ Uhr,

in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Beuthen OS., den 23. April 1860.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses:
gez. Guttmann.

---

[529] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Verpachtung des im hiesigen neu erbauten Rathhause befindlichen Rathskellers, — wozu ein großer Saal und 4 mit demselben unmittelbar zusammenhängende Zimmer, zwei Wohnstuben, eine Schankstube, Billard-Zimmer mit Nebenstübchen, Gewölbe, Küchenstube, Keller rc. gehören, — auf die 6 Jahre vom 1. Oktober 1860 bis dahin 1866 steht auf

den 18. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäfts-Zimmer des Herrn Kämmerer Matschke hierselbst Termin an, wozu wir qualifizirte Pachtlustige hiermit einladen.

Zu den Pachtbedingungen, welche täglich in dem gedachten Geschäftszimmer eingesehen werden können, gehören namentlich: daß der Pächter eine Kaution in Höhe der jährlichen Pacht entweder baar oder in sichern Papieren zu leisten hat und der Zuschlag und die Auswahl unter den drei Bestbietenden den Stadtbehörden vorbehalten bleibt.

Guhrau, den 18. April 1860.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf. [567]

Dinstag, den 8. Mai d. J., von Mittags 12 Uhr ab, sollen in der Brauerei zu Bautke aus dem Forstschutzbezirk Bantke circa 80 bis 100 Stück zum Theil starke Eichen-Schiffsbauhölzer, 2 Klftrn. Eichen-Nutzholz und circa 290 Klftrn. resp. Schocke Eichen-Brennholz gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Auf Verlangen werden auch aus den Schutzbezirken Borschen, Tarxdorf und Schöneiche Eichen- und Kiefern-Brennhölzer verkauft werden. Schöneiche, den 28. April 1860.

Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Forst-Amte werden noch Bestellungen auf **Fasanen-Eier** entgegen genommen; der Preis beträgt 6 Sgr. pro Stück.

Tillowitz bei Falkenberg O.S.,
den 27. April 1860.

Das gräflich v. Frankenberg-Ludwigsdorf-Tillowitzer Forst-Amt.
Teßky. [3254]

Verpachtung einer Glashütte.

Auf dem Dom. Zurczyn soll die Glashütte welche im Betriebe ist, auf mehrere hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Die Lage ist eine sehr gute, an der Ostbahn zwischen den Eisenbahnstationen Nakel u. Bromberg, unweit der schiffbaren Netze.

Das zum Glasfabriziren nothwendige Material, Holz, Torf, Sand, Lehm und Kalkmergel, befindet sich auf dem Gute.

Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen.

Dom. **Zurczyn** bei Rynorszewo,
[3294] R.-B. Bromberg.

Pferde-Auktion. Freitag den 4. Mai d. J. Mittags 12 Uhr sollen im hiesigen Marstalle 2 Pferde (Füchse, ziemlich groß, 6 Jahr alt) versteigert werden. [3339]

Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Auktion. In der Freitag den 4. d. M. im Appell.-Ger.-Gebäude stattfindenden Auktion werden auch eine Partie Spielwaaren, worunter Wiegenpferde u. a. Thiere, Tuschkasten rc. versteigert werden. [3340]

Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Gemälde-Auction.

Die Versteigerung der zum Hansenschen Nachlass gehörigen sehr werthwollen Gemäldesammlung findet nun Montag den 7. d. M. von **10** Uhr an, Ohlauerstrasse 79, eine Treppe, statt. Die Bilder sind daselbst täglich von **10** bis **4** Uhr bis zum Sonnabend zu sehen. [4159]

C. Reymann, Auct.-Commiss.

Das im Kreise Pleß, 1½ Meile von der Stadt Gleiwitz gelegene **Rittergut Ornontowitz,** bestehend aus 4 Vorwerken mit fast durchgehend massiven Gebäuden, vollständigem todten und lebenden Inventar und einem Areal von 2565 Morgen, woruntrr 215 zwei- bis dreischüriger Wiesen, soll vom 1. Juli 1860 ab bis 1. Juli 1872, im Ganzen oder getheilt verpachtet werden. [3341]

Pachtlustige Landwirthe, welche ein disponibles Vermögen von 20,000 Thlr. nachweisen, können die näheren Bedingungen bei der Direktion der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft in Berlin — Louisenstraße 38, wie in Ornontowitz selbst oder auch bei dem Oberamtmann Müllner in Gleiwitz einsehen.

Berlin u. Ornontowitz, am 27. April 1860.

Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft.

Die in meiner **Pappen-Fabrik** angefertigten, von der königl. Regierung laut Rescript vom 27. Juni 1857 als feuersicher anerkannten **Dachpappen** empfehle zum Preise von 6½ Thlr. pr. Schock ab hier, enthaltend 360 □Fuß und ca. 2—2¼ Ctr. schwer.

Engl. Steinkohlentheer in wasserfreier Waare zum billigsten Preise.

Frankfurt a/O., im April 1860.

[2983] **F. W. Schmutzler.**

Von meinem gut assortirten **Seifen-Lager** empfehle ich hauptsächlich als gute **Waschseifen:**

Oranienburger Soda-Seife,
Wiener Apollo-Seife,
Berliner Oberschaal-Seife,
die berühmten **Talg-Kern-Seifen,**
Eschweger und alle Sorten **Cocos-Seifen.**

[3346] **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7.

Flügel und **Pianinos** in **Pariser** und **Wiener Construction,** beste Tonart, unter üblicher Garantie zu sehr soliden Preisen zu haben, auch zu verleihen Salvatorplatz 8 par terre. [3312]

Milchpacht.

Auf die Herrschaft Wischütz, Kr. Wohlau, wird ein **Milchpächter,** wo möglich Käse-Fabr., zu 50 Kühen vom 1. Juli d. J. ab gesucht. [3318]

Die Milchpacht

bei dem Freigut **Kundschütz,** ¾ Meilen von Breslau, ist von Termin Johanni anderweitig zu begeben, [3983]

Oberschlesische Eisenbahn.

In Erläuterung unserer Bekanntmachung vom 1. November v. J. bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die dort genannte Station Karf Beuthen mit „Bahnhof Beuthen" und die Station Roßberg mit „Stadt Beuthen" identisch ist.

Zur Vermeidung von Verwechselungen müssen von jetzt an Privat-Depeschen, welche für die an der Tarnowitz-Morgenrother Eisenbahn belegene Station Beuthen bestimmt sind, mit „Beuthen Bahnhof", und wenn sie für Roßberg oder die Stadt Beuthen aufgegeben werden sollen, mit „Beuthen Stadt" bezeichnet werden. [3165]

Breslau, den 16. April 1860.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Der gemeinschaftliche Frachtsatz für den Transport von Zinkblechen auf der Route Breslau-Hamburg ist in Folge höherer Ermächtigung vom 10. Mai d. J. ab auf 16 Sgr., excl. der von der Berlin-Hamburger Bahn zu erhebenden Transitzölle und Ladelöhne ermäßigt werden. [3322]

Berlin, den 23. April 1860.

Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn: **Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

Wilhelmsbahn.

Bei der heutigen Verloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn sind gezogen worden:

A. Von den Obligationen I. Emission.

25 Stück der Serie I. zu 100 Thlr. und zwar die Nummern: 34. 212. 855. 1001. 1009. 1029. 1130. 1233. 1328. 1506. 1610. 1726. 1773. 1800. 2312. 2441. 2598. 2672. 2815. 3003. 3386. 3474. 3516. 3518. 3528.

17 Stück der Serie II. zu 50 Thlr. und zwar die Nummern: 24. 76. 196. 249. 419. 528. 729. 952. 1159. 1613. 1815. 2040. 2161. 2175. 2316. 2340. 2442.

B. Von den Obligationen II. Emission.

113 Stück und zwar die Nummern: 71. 133. 134. 301. 583. 608. 832. 900. 2089. 2157. 2541. 2635. 2730. 2879. 3024. 3289. 3299. 3376. 3491. 3593. 3705. 3714. 4011. 4086. 4148. 4181. 4580. 4648. 5346. 5600. 5621. 5677. 6004. 6218. 6222. 6354. 6598. 6923. 7007. 7206. 7290. 7367. 7605. 7609. 7850. 8147. 8292. 8627. 8860. 8972. 9416. 9504. 9521. 9711. 9749. 9783. 9784. 9856. 10,421. 10,792. 11,263. 11,322. 11,549. 11,746. 11,849. 12,334. 12,416. 12,473. 13,186. 13,472. 13,676. 13,942. 13,983. 14,165. 14,383. 14,522. 14,687. 14,849. 15,013. 15,074. 15,137. 15,375. 15,445. 15,588. 15,811. 15,862. 15,946. 16,059. 16,631. 16,642. 16,712. 16,827. 17,000. 17,172. 17,197. 17,247. 17,423. 17,986. 18,078. 18,082. 18,259. 18,347. 18,391. 18,412. 18,830. 19,015. 19,131. 19,926. 20,129. 20,139. 20,306. 20,544. 20,889.

C. Von den Obligationen III. Emission.

a) 10 Stück à 500 Thlr. und zwar die Nummern: 168. 243. 268. 343. 679. 917. 1221. 1412. 1729. 1854.

b) 13 Stück à 200 Thlr. und zwar die Nummern: 2001. 2168. 2255. 2431. 2742. 2802. 3104. 3115. 3192. 3828. 4128. 4291. 4356.

c) 25 Stück à 100 Thlr. und zwar die Nummern: 4664. 4796. 4868. 4987. 5061. 5452. 5469. 5492. 5700. 5706. 6096. 6115. 6232. 6365. 6382. 6704. 7275. 7486. 7635. 7762. 7996. 8539. 8775. 8891. 9313.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, die Valuta dafür **am 1. Juli d. J.** unter Auslieferung der Obligationen nebst den vom 1. Juli d. J. ab laufenden Coupons bei unserer Haupt-Kasse in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen, wir bemerken dabei ausdrücklich, daß mit dem 1. Juli d. J. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Von den früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung noch nicht präsentirt:

1) aus der Verloosung des Jahres 1855:

Nr. 1923 der I. Emission II. Serie zu 50 Thlr.:

2) aus der Verloosung des Jahres 1857:

a) Nr. 2128. 2165. 2609. 3203 der I. Emission I. Serie zu 100 Thlr.;
b) Nr. 910. 3101. 3120. 3248. 4902. 5108. 6060. 7596. 8235. 8485. 9293. 9625. 11,033. 11,262. 11,646. 11,689. 11,695. 11,869. 11,871. 15,178. 17,757. 19,461 der II. Emission zu 100 Thlr.;

3) aus der Verloosung des Jahres 1858:

a) Nr. 2993 der I. Emission I. Serie zu 100 Thlr.;
b) Nr. 83. 1011. 2389 der I. Emission II. Serie zu 50 Thlr.;
c) Nr. 919. 1015. 1215. 2356. 3486. 4445. 6375. 6687. 7489. 7734. 7735. 8320. 8879. 9614. 9865. 9937. 11,332. 12,711. 14,594. 19,850. 19,853. 19,871 der II. Emission zu 100 Thlr.;

4) aus der Verloosung des Jahres 1859:

a) Nr. 1497. 2240. 2833 der I. Emission I. Serie zu 100 Thlr.;
b) Nr. 894. 1726. 2128 der I. Emission II. Serie zu 50 Thlr.;
c) Nr. 562. 1074. 1386. 1475. 4095. 4447. 5174. 5186. 5397. 6624. 6713. 8231. 9401. 9618. 12,524. 12,639. 13,613. 14,123. 14,487. 15,409. 15,735. 17,879. 19,254. 19,856. 20,367. 20,527 der II. Emission zu 100 Thlr.;
d) Nr. 3617 der III. Emission zu 200 Thlr.

Die Inhaber derselben werden zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zins-Coupons wiederholt aufgefordert.

Ratibor, den 27. April 1860. [3323]

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.



Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.

Für den Bau der **Bromberg-Thorner Bahnstrecke** soll die Lieferung von circa 82,000 kiefernen oder eichenen Bahnschwellen, im Ganzen oder in einzelnen Loosen, jedes Loos nicht unter 5000 Stück, im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmer wollen ihre Offerte portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Bahnschwellen, für die Bromberg-Thorner Eisenbahn" versehen, bis zu dem auf

Montag, den 21. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine an uns einsenden.

Die Oeffnung der eingehenden Offerten erfolgt am Terminstage zur bezeichneten Stunde in unserem Sitzungszimmer auf dem Bahnhofe hierselbst in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten.

Die Submissions-Bedingungen liegen in unserem Central-Büreau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie, an unseren Bureau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Gesuche unentgeltlich mitgetheilt. [3321]

Bromberg, den 25. April 1860.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bad Gleisweiler

in der Rheinpfalz, Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau, 4 Stunden von Frankfurt a. M. entfernt.
Kaltwasser-, Molken- und Traubenkur. Kiefernadelbäder, Dampfbad. Galvano-elektrische Heil-Apparate. Gymnastik.

Für Brustleidende bequeme Wohnungen, welche mit der Luft des Kuhstalles in Verbindung gesetzt werden können. — Am reizendsten und mildesten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht. Prospekte gratis durch alle Buchhandlungen Deutschlands. Näheres durch den seit 17 Jahren der Heilanstalt vorstehenden Arzt Dr. **L. Schneider.** [2796]

Fabrik-Anlage.

Es wird beabsichtigt, in Schlesien eine **Schweiß- und Sterblingswollen-Fabrik** zu errichten, wozu noch Schaffell-Kontrakte gesucht werden. Die Berechnung wie auch die Preise der Schaffelle würden folgender Art sein: Die Wolle der Heerde wird nach dem vorangegangenen Wollpreise ohne Abzug der Locken berechnet, und die von hundert Schafen geschorene Wolle auf jede der drei Klassen, als Jährlinge, Muttern und Schöpse, hinzuberechnet, wo sich dann der Schaffellpreis zum 1. November bis zur Schur jedes Jahres in zwei Theile theilt. Von der Schur bis zum 1. November wird das Wollgewicht monatlich in Klassen getheilt, so daß die Herren Heerdenbesitzer den vollen Werth der Wolle so wie bei der Schur erzielen. Das Blößen des Schaffelles wird mit einem besonderen Preise bezahlt und wird nur auf Heerden von tausend Schafen an reflektirt. Die Abnahme erfolgt vierteljährig, wo sich dann nach Abschluß des Kontrakts der Geschäftsführer einfindet. Es werden hiermit die Herren Gutsbesitzer, welche hierauf reflektiren, ersucht, ihre Anerbietungen unter Adresse M. D. L. 20 poste restante Berlin franko oder auch poste restante Breslau franko einzusenden. [4182]

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes, verkaufe ich mein Lager, bestehend in **Galanterie-, Parfümerie-, Kurzen- und Spielwaaren,** weit unter dem Selbstkosten-Preise, da derselbe bis spätestens Michaeli d. J. bewirkt sein soll. Gleichzeitig sind die Gewölbe zu vermiethen und Näheres zu erfahren bei

J. Brachvogel,
[3325] am Rathhaus Nr. 24.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [3269]

Angebotene und gesuchte Dienste

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 30. April 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83—88	77	63—69	Sgr.
dito gelber	80—85	76	63—70	"
Roggen . .	60—62	58	55—57	"
Gerste . . .	48—52	46	43—45	"
Hafer . . .	32—34	30	27—29	"
Erbsen . . .	55—58	51	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 16⅓ G.

28. u. 29. April	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'14	27"9"'76	27"11"'24
Luftwärme	+ 6,8	+ 5,6	+ 6,4
Thaupunkt	+ 5,3	+ 5,2	+ 5,5
Dunstsättigung	88pCt.	97pCt.	93pCt.
Wind	N	NW	NW
Wetter	bedeckt	bed. Regen	bedeckt

29. u. 30. April	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdruck bei 0°	28"0"'33	28"0"'65	28"0"'69
Luftwärme	+ 7,2	+ 5,8	+ 12,3
Thaupunkt	+ 5,5	+ 4,9	+ 5,1
Dunstsättigung	87pCt.	93pCt.	55pCt.
Wind	W	NW	N
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 30. April 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142⅚ bz.
dito	2M.	141½ bz.
Hamburg	k.S.	150⅞ G.
dito	2M.	150⅛ bz. B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 17⅝ G.
Paris	2M.	79 bz.
Wien ö. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		87⅔ G.
Oesterr. Währ.		75 1/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99⅞ B.
Preus.Anl. 1850	4½	99⅞ B.
dito 1852	4½	99⅞ B.
dito 1854 1856	4½	99⅞ B.
dito 1859	5	104¼ B.
Präm.-Anl.1854	3½	113¾ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	87¾ G.
dito dito	3½	90¼ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	86 11/12 G.
Schl.Pfdb.Lt.A.	4	96 11/12 B.
Schl.Pfdb.Lt.B.	4	96½ G.
dito dito	3½	88¾ G
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96 11/12 B
Schl. Rentenbr.	4	92¾ G.
Posener dito	4	90¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¾ B.
dito neue Em.	4	83¾ G.
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	59½ G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	83 G.
dito Pr.-Obl.	4	83¾ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	89¾ G.
Köln-Mind. Pr.	4	80⅛ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	55 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl.Lit. A.	3½	121½ G.
dito Lit. B.	3½	112¾ B.
dito Lit. C.	3½	121½ G.
dito Prior.-Ob.	4	85 1/12 B.
dito dito	4½	89⅚ B.
dito dito	3½	72 11/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	32½ B.
Minerva	5	28¾ G.
Schles. Bank	5	73½ bz u. G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.